

Neuer Berliner Tagblatt.

47. Jahrgang. Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis: Die einseitige Zeitliche für locale Anzeigen 15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeitliche für Wochenenden 30 Pfg. für Anzeigen 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur Nachherausgabe keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 546.

Preisprophet No. 52.

Dienstag, den 21. November.

Preisprophet No. 52.

1899.

Abend-Ausgabe.

Deutscher Reichstag.

© Berlin, 20. November.

Ein Bundesratsmitglied Graf Posadowsky, v. Negeln u. Meiningen, hat die Zeitungen mit dem Inhalt des Beschlusses des Hauses. Eingebunden: Zweite Lesung des Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses. — Bei § 1, bei dem zugleich die von den Nationalliberalen und der Reichspartei gestellten Anträge von Büsing (nat. lib.) und Freiherr v. Stumm (Reichsp.) mit zur Beratung gestellt werden, nimmt zunächst das Wort Abg. Büsing (nat. lib.), um den Antrag seiner Fraktion zu bekräftigen. Der Antrag bezweckt nur den beruflichen Kern des der Vorlage beantragten. Die Nationalliberalen wollten den Arbeiter das Koalitionsverbot sichern, das Individuum aber auch gegen den Koalitionszwang schützen. Hr. Redner, selbst siehe dieser Sache verlässlich ganz objektiv gegenüber. Das Recht des Individuums sei zur Zeit nicht geschützt und werde auch nicht geschützt, wenn man die staatliche Lösung verweigert. Deshalb die, so ist dies der erste Schritt zum sozialistischen Zwangsstaat. Ein Schutz gegen Terrorismus ist möglich, um so nötiger, als die organisierten Arbeiter die Staaten, die nicht organisierten die Schwachen seien. Eine Veranlassung, über das Strafmaß im § 163 hinauszufragen, hätten keine Veranlassung. Dieses Strafmaß sei noch genau. Seine Freunde hätten im Wesentlichen noch mitbedenken. Hauptbedenken und geringeres Strafmaß in den Paragraphen eingefügt für leichtere Fälle von Gewerkschaft. In Bezug auf das in der Vorlage und beschuldigte Vergehen anderer auf Strafen und Wegen z. B. seien keine Freunde nur dem Beispiel der englischen Gesetzgebung gefolgt. Diejenigen Bestimmungen der Vorlage, die über das Recht des berechtigten Streikens, können keine Bedenken ab, obwohl den Antrag Stumm, dagegen hätten sie bringend um Annahme ihrer Anträge. (Beifall rechts). — Abg. v. Stumm (Reichsp.) empfiehlt seinen Antrag, welcher auf höhere Strafen hinausgeht, als der Antrag Büsing es will. (Zwischen sind Herr Hohenlohe und Staatssekretär über die Anträge im Bundesratsrat zu erklären.) Er empfiehlt Lebensstrafe für die Vorlage, nicht allen Anträgen an eine Bar-Koalition. Weiter erklärt er, dass die Vorlage für ihn noch lieber als der Antrag Büsing. Der Abgeordnete Hohenlohe habe es als eine Schmach und Schande bezeichnet, wenn der Reichstag diese aus allerhöchster Initiative hervorgegangene Vorlage annähme. Hr. Redner, sei zu hoch, darauf zu antworten. Bedenken wollte er aber doch. — In der Vorlage abgelehnt, dann werde er nicht daran sein, zur Minister, zur Regierung, zur Reichspartei, sei ihm die Stellungnahme des Centrums. Das zweite Material über den Streik-Terrorismus habe in gerade die wörtliche Wortschöpfung gebracht. In dem revolutionären Charakter der Sozialdemokratie sei kein Zweifel. — Präsident Graf Posadowsky bringt den Antrag des Freiherrn v. Stumm auf Koalitionsverbot, der von der Reichspartei, der Sozialdemokratie und mit großer Mehrheit abgelehnt, da außer der Reichspartei noch etwa die Hälfte der Nationalliberalen dafür stimmen. Nunmehr berichtet der Redner über die zur Vorlage eingegangenen Resolutionen und lobt auch die Beratung des § 1 fortgesetzt. — Abg. Hohenlohe (Centr.): Namens aller meiner politischen Freunde habe ich eine Resolution zu lesen. Bei der ersten Beratung der Vorlage konnten wir sehen, und ich war in der Lage, namens meiner Freunde der Erwartung Ausdruck zu geben, es würde gelingen, das Koalitionsverbot im deutschen Reich nach allen Richtungen hin zu sichern und auszubauen und einen dahingehenden Gesetzesentwurf demnächst in Aussicht zu nehmen. Dieser Entwurf ist auch noch am 20. November nicht erschienen. Nach wiederholten Versuchen, die Resolution zu verlesen, ist der Entwurf nicht erschienen. Die Resolution ist in der Beratung und seit derselben lassen keinen Zweifel irgendwelche begründete Hoffnung, für unsere Arbeit eine Mehrheit des Reichstags, geschweige denn die Zustimmung der verbündeten Regierungen zu finden. Unter diesen Umständen haben wir geglaubt, auf die Verbindung der Anträge verzichten zu müssen. Damit entfällt für uns auch das Bedürfnis einer Koalitionsvereinbarung. — Staatssekretär v. Posadowsky: In der Öffentlichkeit sind auch im Hause für diese Frage so gründlich erörtert worden, dass ich etwas Neues hinzufügen hätte, möchte ich mich auf einzelne Punkte noch einstellen. Als seiner Zeit hier die Vorlage über das Streikverbot heraufgeführt wurde, verbandelt wurde, sagte der Führer der parlamentarischen Partei, dass, wenn eine irgendwie unermessliche Partei dieses Hauses den Antrag stelle, eine Vorlage der verbündeten Regierungen einer Kommission zu überweisen, es der Seite des Hauses entspräche, einem solchen Antrage stattzugeben. Ich stelle hiermit fest, dass, was der Seite des Hauses und auch der Öffentlichkeit gegen die verbündeten Regierungen entspricht (Kauf bei den Sozialdemokraten; zur Ordnung: Herr Sode), man bei jenem Gedanken nicht stehen sollte, sondern man sollte sich näher mit diesem hier verhandeln werden konnte, dass man dieser Seite des Hauses im vorliegenden Falle nicht entsprach. (Große Lärme links. Abg. Singer: Das ist doch Sache des Reichstags. Präsident v. H. greift zu. Er hätte, den Redner nicht zu unterbrechen. (Lärm links.) Sie werden mir doch gestatten, meine Ansicht zu äußern. Ich erlaube mir, zu sagen, dass die Resolution der verbündeten Regierungen nicht ein Koalitionszwang gegenüber der Sozialdemokratie, Ihre Auffassung lassen wir uns noch lange nicht streitigen. (Erneute Lärme links.) Die verbündeten Regierungen unterbreiten dem Hause eine Vorlage, deren Berechtigung eigentlich von keiner Seite in ihren eigenen Bestimmungen an sich bestritten wird. Wir führen den Antrag, dass in dem freien Handel, Italien, Schweden, Holland, das sogar in dem republikanischen Amerika viel härtere Bestimmungen zum Schutze der Arbeitsverhältnisse bestehen. In der Presse ist von den verbündeten Seiten, auch von den Parteien, die heute gegen die Koalitionsvereinbarung gekämpft haben, angeführt worden, dass unter den Augen der Arbeiter gerade empfindliche Verletzungen ihren Tag bekommen, gegen die bisher kein gesetzliches, kein polizeiliches und kein strafrechtliches Mittel hilft. Mit der Sozialdemokratie ist nicht zu rechnen. An eine Unterwerfung derselben kann man nicht denken. Sie sind nicht negativ, was von

der Regierung und den bürgerlichen Parteien kommt. In dem heutigen Reichstag können die Regierungen nicht anders erlösen, als ein sehr bedeutendes Zeichen. Ob die Sozialdemokratie weiter fortzuführen wird zum Schaden des Reiches, das wird in erster Linie abhängen von der Haltung der Regierung, aber auch zum großen Teil von der stillen Kraft der umwohnenden Parteien. — Abg. Heine (Soz.) erklärt, dass seine Freunde auf das Wort verzichten wollten, damit der Eindruck der imponierenden Regierungen des Abgeordneten nicht abgeändert werde. — Abg. v. Posadowsky (Soz.) meint, wenn die Vorlage auch in einzelnen Bestimmungen zu Bedenken Anlass gebe, sei doch die Stellung des Centrums, dem Antrag auf Koalitionsvereinbarung gegenüber, eine bedauerliche und das Centrum werde gut thun, im stillen Kammerlein noch einmal zu überlegen, ob es wohl gethan habe, in dieser Weise die Geschäfte der Sozialdemokratie zu belagern. (Zurück rechts.) Wir werden uns alle Zeit, so führt Redner fort, bemühen bleiben, doch nur den Arbeiter stets die einseitigen Interessen im Auge zu behalten. (Beifall links.) Ich hoffe, dass wir aber zugleich die andere Hand eifrig gespannt und besorgt halten müssen mit dem Schwert. (Nun bei den Sozialdemokraten: Anton, von den Degen ein). — Abg. Richter (frei. Volksp.) bemerkt, das Notwendige über diese Vorlage und die Stellung seiner Partei zu berathen habe er schon bei der ersten Sitzung gesagt. Wenn der Herr Staatssekretär sage, es entspricht nicht der Seite des Hauses, eine solche Vorlage nicht an die Kommission zu verweisen, so muss ich entgegen, es entspricht auch nicht der Seite des Hauses und der Regierung, sich in die Geschäfte anderer einzumischen. Einem Oberhofmeister brauche der Reichstag so wenig wie die Arbeiterverbände. (Beifall links.) Der Herr Staatssekretär habe auch gesagt, der heutige Reichstag sei ein sehr bedeutendes Zeichen. Ein bedeutendes Zeichen ist es auch, wenn die Regierung solche Gegenstände vorlegt, welche mit der öffentlichen Meinung im Widerspruch stehen. (Beifall.) Die Session ist schon übermäßig belastet. Wenn solche Vorlagen in Folge von Trinksprüchen ausgearbeitet werden, der die eine Seite oder die andere abzugeben. (Erneuter Beifall.) — Staatssekretär Posadowsky antwortet, es habe ihm kein Verfallen, sich etwa in einer konstitutiven Sitzung in die Geschäfte des Hauses zu mischen. — Abg. Richter (frei. Volksp.) kommt auf die Bemerkung des Staatssekretärs, dass der heutige Reichstag nicht ohne Einwirkung auf das Verhältnis der Regierung zum Reichstag zu sein werde, zurück und sagt, Verhältnisse habe man schon hier gehabt, z. B. bei der Kanal-Vorlage im Abgeordnetenhaus. (Große Heiterkeit.) Damit endet die Debatte zu § 1. Die Annahmen des Freiherrn v. Stumm zum nationalliberalen Antrag werden abgelehnt, dagegen der nationalliberale Antrag und schließlich § 1 der Regierungen-Vorlage. Einmalige übrigen Paragraphen der Vorlage werden ebenfalls abgelehnt. Damit ist die Vorlage gefallen. Präsident Graf Posadowsky wendet sich noch gegen eine vom Abg. Posadowsky gemachte Äußerung, wonach die Regierung eingestanden habe, die Unmöglichkeit gezeigt zu haben. Der Abg. Posadowsky wird dafür zur Ordnung gehalten. (Morgens 1 Uhr Zusammenkunft: Dritte Lesung des Gesetzes über die allgemeinen Rechte der Arbeiter zum Schutze ihrer Interessen, ferner der Vorlage und Personal-Verordnungen. Abends zweite Lesung der Gewerbe-Vorl. Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Die Justizhaus-Vorlage

Ist, wie wir im Morgenblatt mitteilen und gestern durch Aufschlag schon bekannt machten, jetzt gefallen. Nach der Stellung, die wir ihr gegenüber einnahmen, brauchen wir wohl kaum noch zu bemerken, wie wir diese Ablehnung aufgenommen haben, eine Ablehnung, welche beweist, dass die die Vorlage chintendenden Minister mit ihren Vorstellungen nicht mehr so ohne Weiteres dem Geist der Zeit eine Nase streifen können. Die überwältigende Mehrzahl unserer Leser und Mitarbeiter stellt das Gefühl der Genugthuung über den Fall der Vorlage und der kleine Rest möge sich mit der Thatlage trösten, dass der Richtigungs-Paragraph und etliche andere, wie die gerichtliche Praxis genugsam erweisen hat, Arbeitswille gegen Bedrohungen und Angriffe nicht dogmatisch macht, ohne dass die an sich schon sehr besagte Koalitionsfreiheit durch die Paragraphen eingeschränkt wird, wie es die Paragraphen der Justizhaus-Vorlage mit sich gebracht hätten.

Unser Berliner L.-Korrespondent sendet uns über den Fall der Vorlage folgenden

Reichstags-Stimmungsverzeichnis:

Die Justizhaus-Vorlage ist begeben. Der Reichstag vollzog den unvermeidlichen Akt ebenso schnell wie elegant, aber keineswegs besonders glänzend für die Regierung. Trotzdem ist sein Gedanke daran, dass es wegen dieser Vorlage, die für die Regierung selber mit der Zeit eine Quelle von Verlegenheiten geworden war, zu einem Konflikt kommen könnte. Das Interesse an dem Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeitsverhältnisse ist längst zurückgetreten hinter dasjenige an der Flottenfrage. Da aber die Vorlage einmal da war, so war es nur natürlich, dass die Regierung sich bemühte, von ihr zu retten, was nur irgend greifbar werden konnte. Der Verlauf der Debatte entbehrte nicht mancher hübschen dramatischen Effekte. Bis zum Sitzungsbeginn herrschte eine angenehme Spannung wegen der Haltung des Centrums. Herr Lieber hatte bis zuletzt das Geheimnis der Centrumstaktik zu machen gewagt. Erst als die Debatte bereits im Gange war, erfuhr man, dass die „ausfallsgebende“ Fraktion eine halbe Stunde zuvor beschlossen hatte, sich abzugeben, sowohl die Regierungsauffassung wie die Anträge der Nationalliberalen und Freischaftlichen. Damit war das Schicksal des Entwurfs besiegelt. Nach einer in ruhigem Ton gehaltenen Rede des

Abg. Büsing für die Anträge eines Bruchstücks der Nationalliberalen verlangte Freiherr v. Stumm die Beweiskraft des Gesetzentwurfs an eine Kommission von 23 Mitgliedern. Sofort ließ der Präsident Graf Posadowsky abstimmen. Er hätte damit werden können, aber die Geschäftsordnung gab ihm das Recht, so zu handeln, wie er gethan. Da das Centrum sich nicht, war der Antrag Stumm abgelehnt. Am Bundesratsrat, wo Herr Hohenlohe auf einige Zeit erschien, um bald wieder still zu verschwinden, machte sich in den Mienen der Minister herbe Enttäufung. Graf Posadowsky wurde sehr aufgeregt und er erklärte unter lautem Widerspruch links, dass das beschleunigte Verfahren der Mehrheit gegen Herkommen und Höflichkeit sei. Darüber regte sich nun wieder Abg. Richter auf und bemerkte dem Minister, der Reichstag bedürfe ebenso wenig eines Oberhofmeisters wie die Berliner Stadtverordneten. Das nahm sofort die Konfessionen über und murmelte heftig. Richter sprach kurz, aber noch länger, die anderen Redner folgten dem guten Beispiel, auch der sozialdemokratische Abg. Heine that es. Das ganze Haus stand unter dem Eindruck, dass das Neben jetzt nur noch Zeitverwendung sei, doch man möglichst schnell abstimmen möge. So kam es überraschend schnell zur Entscheidung. Paragraphenweise wurde die Vorlage nebst sämtlichen Anträgen verworfen. Es herrschte zuletzt eine merklich animierte Stimmung; auch die Konfessionen schienen nicht gerade sehr unglücklich über den Ausgang der Beratung zu sein. Man begreift das; denn sie glauben jetzt vernünftig, eine neue Gelegenheit gefunden zu haben, um sich nach oben hin zu empfehlen. Die Minister blieben natürlich bitter ernst. Für den Grafen Posadowsky könnte dieser Tag verhängnisvoll werden, wenn nicht, wie gesagt, das Interesse an der Flottenfrage die maßgebende Stelle stärker als alle Justizhaus-Vorlage beherrschte. Es will deshalb nicht viel bedeuten, wenn Graf Posadowsky von Hohenlohe folgen sprach, die das abgefertigte Verfahren der Reichstagsmehrheit für das Verhältnis zwischen Bundesrat und Volkvertretung werde haben müssen. In einem Augenblick, wo die verbündeten Regierungen für ihre Flottenpläne auf die Zustimmung des Reichstags angewiesen sind, werden sie wegen dieses erledigten Arbeitsverhältnisses umso weniger Schwermüdigkeiten machen, je mehr es selbstverständlich ist, dass die Unempfindlichkeit praktisch so gar nichts führen kann.

Das „beunruhigte Schreiben“

an die Berliner Stadtverordneten wird in der Presse noch immer eifrig besprochen. Auch die Centrumskollegen äußern sich sehr abfällig. Die „freie Volksp.“ nennt den Vorgang „etwas noch nie Dagewesenes“, der eine Schädigung des monarchischen Geschlechtes und des kaiserlichen Ansehens bedeute. Die hiesigen Diplomaten haben, so heißt es u. A., der Kaiserin zu einer Niederlage verurteilt, welche umso empfindlicher ist, als selbst der entscheidendste Monarchist zugeben muß, dass die Stadtverordnetenversammlung sich auf einen menschlichen Standpunkt gestellt hat. Der „Hamb. Korresp.“ sagt, dass die Kaiserin, der Stadtverordnetenversammlung mit Beziehung auf amtliches Thun und Lassen eine öffentliche Mähe erteilt, hat hauptsächlich nicht die Spur eines Rechtsgebens unter sich und kann nur von unliebsamen Folgen sein. Der „hannoversche Courier“ bezweifelt, dass der Brief des Herrn v. Mirbach geeignet sei, die Ziele zu fördern, die sich die Kaiserin gestellt habe. Der „Hamb. Cor.“ meint: Das Schreiben erregt Bedenken, selbst bei einzelnen Mäthern der Rechten. So sagt die „Deutsche Tageszeitung“, der Stadtverordneten-Vorsteher habe „auf das immerhin eigenartige Schreiben des Oberhofmeisters nicht ungeachtet geantwortet“. Im Lande werde man recht stark Zweifel hegen, ob der Brief den beabsichtigten Zweck erreichen werde. — Es verleiht, die Berliner Stadtverordneten-Versammlung werde in Zukunft wohlfeillich von Absichten von Glückwünschen an die Kaiserin absehen.

„Times“-Phantasien.

Aus London wird telegraphisch ein „Times“-Artikel gemeldet, der nicht ohne Widerspruch bleiben darf. Der Artikel „Englisch-deutsche Vereinbarungen“ stellt die jüngst veröffentlichten Abmachungen als Glieder einer noch unvollendeten Kette solcher Abkommen dar und bezeichnet sie als „Folgeverträge“ aus dem geheimen deutsch-englischen Vertrag von 1895, worin, wie der Artikel sagt, Deutschland und England „gewisse Abteilungen gegenseitig als legitim anerkannt und einander nicht zu behörden verpflichten“. Die „Times“ lassen durchblicken, dass Deutschland sich portugiesisches Gebiet nördlich von Deutsch-Südwestafrika vorbehalten habe, und machen Auspielungen auf Malakka, indem sie die „interessante Perspektive“ einer Abtastung des Reiches vom Kap zur Balfishal und von da mit der Eisenbahn nach der „heute als Transvaal bekannten Provinz“ zeichnen, die bestimmt sei, das Centrum Südafrikas zu werden. Das jüngste Eisenbahn-Abkommen enthalte auch geheime Punkte. So der „Times“-Artikel, der auf jeden Anterichteten einen unangenehmen Eindruck machen muß. Mit

übertriebener Beifälligkeit wird aus einigen rein sachlichen und lokal begrenzten Bemerkungen der Schluss auf weitgehende Berücksichtigung gezogen, ein Schluss, der in keiner Weise zutrifft. Man weiß aus unabweislichen Erfahrungen — und der Inhalt der Beilage bestätigt es —, daß die deutsche Politik vollkommen freie Hand gegenüber England hat, daß das Verhältnis der beiden Länder gut ist, daß daraus aber nichts folgt, was als ein Engagement abgelehnt werden könnte. Der deutsch-englische Südafrika-Vertrag ist für den hauptsächlichsten sehr fernem Zeitpunkt abgeschlossen, wo Portugal sich seiner Kolonien entledigen möchte. Was das Lomboneer Blatt wünschenswert als neu ausgiebt, ist in den Umständen längst bekannt. Jenes Verträge hat nicht verhindert, daß England und in Samoa un-freundlich behandelte, obwohl allein schon dargehen ist, daß die beiderseitigen Beziehungen nicht durch solche Einzelabmachungen allein bestimmt werden.

Hof- und Personal-Nachrichten. Die Hohenzollern-Familie mit der holländischen Familie gehen seit 7 Uhr von Potsdam ein und wurde von der Zeyherhof-Station abgeholt. Die Begleitung des kaiserlichen Hofes war sehr zahlreich, die holländische Hofgesellschaft war ebenfalls sehr zahlreich, die holländische Hofgesellschaft war ebenfalls sehr zahlreich. Die Begleitung des kaiserlichen Hofes war sehr zahlreich, die holländische Hofgesellschaft war ebenfalls sehr zahlreich. Die Begleitung des kaiserlichen Hofes war sehr zahlreich, die holländische Hofgesellschaft war ebenfalls sehr zahlreich.

Berlin, 21. November. Die Gelegenheits-Arbeit über die Privatversicherungs-Unternehmungen und über die Baarenhaussteuer sind dem Reichstag nach sowie ausgearbeitet, doch für die Debatte der Staatsministerien unvollständig worden sind.

Die Reichsauswahl-Gesetz für das Rechnungsjahr 1900 ist jetzt in allen seinen Teilen dem Reichstag vorgelegt. Die zu erledigenden Spezial-Gesetze sind den Ausschüssen überwiesen und kommen Donnerstag zur Erörterung in der Plenar-Sitzung, wobei der Etat-Freitag und Sonntag dem Reichstag reserviert bleibt. Der Gesamtetat mit 2,663,181,181 Mk. für das Rechnungsjahr 1900 betragen im Ganzen 1,788,915,198 Mk., die einmahligen Ausgaben des ordentlichen Etats 190,877,842 Mk., der außerordentlichen Etats 79,198,411 Mk. Die Einnahme beträgt 76,008,411 Mk.

Die Disziplinargesetze ist, wie versprochen, in der Angelegenheit des Dr. Frey zu dem Gutachten gelangt, daß ihm die Ehrenbürger-Schaft zum Verlust zu erkläre und zu erlöschen sei. Die Entscheidung liegt, wie bekannt, dem Staatsministerium zu.

Waffenbesitz-Offiziere. Zur Ausübung von Offizieren für das Geschütz der Unternehmung der im Gebirge der Truppen befindlichen Jägerbataillone und der richtigen Ueberwachung der einschlägigen Inspektions-Arbeiten wurden auf Grund der durchgeführten Erfahrungen, welche im laufenden Jahre mit der Abstellung solcher Kräfte gemacht wurden, auch für das Jahr 1900 entsprechende Unterstützung an der Bewaffnung in Betracht angebracht, zu welchen von allen Truppenstellen Oberleutnants oder Reutenants zu kommandieren sind. Es sind hierzu nur solche Offiziere zu bestimmen, von welchen vorangelegt werden kann, daß sie sich durch ihre für die Kriegsbereitschaft der Truppe überaus wichtigen Dienste mit besonderem Geschick widmen werden. Die zu vergebenden Offiziersstellen haben die vorerwähnten Bestimmungen unter Beachtung der Vorschriften der Besatzungs-Verordnungen, etwaige Abstellungen von Offizieren

anzuziehen und die Arbeit der Besatzung, sowie den Unterricht derselben an die Mannschol zu übernehmen. Die hiesigen ferner die Besetzung der einzelnen Truppenkörper in Waffen- und Munitionsgeschäften und dessen Wichtigkeit dieser Besetzung möglichst festzuhalten.

Ein unter dem Vorkursus, so liegt man in den Münchener Nachrichten in einem Artikel, von sehr gelobter, kolonial-politischer Seite, stehen die bislang in Deutsch-Afrika und Deutsch-Ostafrika erzielten vortrefflichen Erfolge, selbst gegenüber den bestehenden Wünschen, welche man, ohne Kolonialminister oder Abgänger zu sein, im Verhältnis zu den Wünschen der öffentlichen Meinung erlangen kann. Allerdings ist sowohl die als auch die Sachverhalte sehr häufig in der Öffentlichkeit eingetragene, ein Herr von Bismarck ist aufgegeben, um dafür zu sorgen, daß sich im deutschen Afrika Alles schon nach deutschen Gesetzen und Vorschriften abhandelt und geregelt wird, und zwei mächtige Schatzkammern sind sehr bereit, den fehlenden Anschaffungen eines Hagens und Hinterlassenschaft mit einem reichlichen Hand zu abdecken. Es heißt, es wird nicht zu geringen Preisen über unsere Kolonien, aber der erste Schritt ist die Aufstellung gütlicher Verträge mit nach abgemacht werden, denn Alles, was wir bislang über Kopal, Diamanten, Gold, Pfeffer, Tabak und andere seltene Dinge aus jenen Gegenden gewonnen haben, muß in das Reich der Kolonialisten oder gar der Besatzung übergeben werden.

Ein für den „Algenen“ Gerichtsstand der Presse wichtige Angelegenheit, welche der verantwortliche Redakteur der in Berlin erscheinenden Zeitung „Der Konfessionar“ war wegen Verletzung einer in München nachstehenden Firma in München angeklagt. Das Gericht erklärte sich für nicht zuständig, und zwar insolge eines vom Amtsgericht erlangten und vom Reichsgericht München 1. Instanz bestätigten, in Aufhebung an die Kaiserliche Justizverwaltung mit dem Reichsgericht München Seite 136 und 17. Bei der Entscheidung ist der Gerichtsstand der beklagten Partei zu begründen, wo die Verletzung zuerst in die andere Erscheinung getreten ist, also am Orte der ersten Verletzung, welcher in der Regel zusammenfällt mit dem Orte der Erscheinung. Es mußte nach dem Umstand so bis in dem also ausgeprochen erscheinen, daß das nämliche geschehen und keinmal mehr, sondern als allen jenen Orten begangen werden konnte, an welchen die betreffende Handlung erfolgt ist. Auf diesem Grunde mußte die erhobene Beweislage zurückgewiesen werden, da „Der Konfessionar“ in Berlin erscheint und zuerst jedenfalls, ehe er nach München gelangt, dort verbreitet wird.

Frankreich. Ueber die Frier aus Anlaß der Enthüllung der Statue Triumph der Republik wird noch berichtet, daß 25,000 Deputierte an derselben Teil nehmen, welche 1043 Arbeiter leisten werden. Die meisten Deputierten sind in ihren Wahlkreisen. Sie brauchen Gedulde auf die Republik, die Freiheit, den Präsidenten Vowel zu. aus. Einige rufen: Wieder mit den Wölfen, wieder mit der Bourgeoisie. Um zwei Drittel der Kundgebung langen die Gornalio, bleiben aber sonst ruhig. Viel bemerkt wurde die Delegation der Abgeordneten, welche unter der Fahne der freien Republik erschienen. Die erste Rede wurde von dem Präsidenten Vowel und die Minister veranlaßt hatte, den Präsidenten zu verlassen, wurde später unbedeutend gehalten. Am Mittwochabend fand eine große Ansammlung vor dem Denkmale unter dem Namen: Es lebe die Anarchie, wieder mit der Anarchie. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen, im nächsten Teil der Tag vollkommene Ruhe.

Frankreich. Die Regierung der Kaiserin würde auf die Vollziehung im Reichstag mit Rücksicht auf die Statistik veranlaßt, die die Regierung medizinische Stellung „Wahl“ veranlaßt. Die wenigen darin enthaltenen Zahlen sprechen eine so deutliche Sprache, wie sie durch eine vollständige Kollektion nicht eintrefflicher ersetzt werden konnte. Im Jahr 1897 betrug in 10 Monaten des Jahres 1,129,028, also 36,977 über den Durchschnitt, wobei die Bevölkerung in diesem Jahr um 180,707 Seelen anwuchs. Wenn man die Verluste der Geburten und die Zunahme der Sterbefälle, die beide auf die Rechnung der Hungertoten zu setzen sind, zusammenzählt, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die Bevölkerung jener zehn Gouvernements nach dem Jahrgang 1892 fast 1/2 Million Menschen weniger zählt, als es unter normalen Verhältnissen der Fall gewesen wäre.

Aus Haus und Leben. **Verstorbene Mitteilungen.** Unter den Mitgliedern des „Kaiserlichen Musikvereins“ ist es sehr allseitig mit Freude begrüßt worden, daß fünf der jungen Pianisten, deren Gesangsgruppe mehr ein Glück über sich, und die wegen Mannmangels oft ein glänzendes Dolein in Kumpellomann

und dergl. Orten führen, jetzt ein Klavierwerk zur Verfügung gelangt, das in guter Reproduktion die hervorragenden älteren und neueren Klavier der Gattung bringen soll. Die Anzahl der Klavier ist sehr groß und die Klavier sind sehr schön. Die Klavier sind sehr schön und die Klavier sind sehr schön.

Die mod. Kultur. Ein Artikel veranlaßt bemerkt hier im großen Maßstab eine neue „deutsche Eingabe“. Er bringt darin einen Teil der Klavierwerke, die von neuer deutscher Klavier, unter welchen Richard Wagner den ihm gehörigen ersten Platz einnimmt, auch über aus dem von ihm gelehrten Gedichten und vertonten Liedern, die „deutsche“ und einige seiner neuen „Vorbildung“ zum Vortrag, verlagte also das ideale Ziel, einen deutschen Klavier wieder erheben zu lassen, indem er die Klavier singt, die er selber klavirt und selbst in der Zukunft mit der von ihm erlangenen, denn noch in der Klavierwelt beständig „Vorbildung“ auch selbst begreifen wird.

Im Münchener Hoftheater fand dieser Tage eine dreifache Oper „Horand und Bilde“ von Viktor Lindbergh der Entführung führender Erfolg. Das berühmte Gemälde des englischen Malers Turner, „Canale grande in Venedig“, wurde dem Metropolitan-Museum in New-York veräußert; der letzte Besitzer zahlte dafür 200,000 Mk., jetzt schätzt man seinen Wert auf 400,000 Mk.

Aus Indi und Land.

Personal-Nachrichten. Herr Reichsanwalt Frey hier ist zum Notar ernannt worden.

Reichstheater. In „Ducanus Reiseskizzen“, dem neuen französischen Schmaus von Louis Armand und Paul Hervey, spielt Gulland Schulte den Reichen der lustigen Gegenwart. Neben ihm sind in den ersten Rollen die Herren Heide, Manns und Klentzsch, sowie die Damen Krenn, Schenk, Gonschioris und die ausgezeichnete Schauspieler. Interessant wird es sein, zu sehen, wie der Reiche, der selbst Reicher, die Reichtümer eines Reichtums-Kollegen schenkt. Die aus dem Theaterkreis berichtet wird, vertritt sich das Reichstheater mit dem besten Erfolg, so dass man sich nicht wundern wird, wenn ein großer Erfolg, dessen Ausmaß nicht abzuschätzen ist, dem Reichstheater der Gegenwart mit Spannung entgegenzusehen. Ganz kurz ist noch mitgeteilt, daß auch am Sonntag eine Novität zur Verfügung gelangt: „Gefahr über“, ein vollständiges Schauspiel.

Stadtausflug. (Einnahme vom 21. November.) Bericht: Herr Bürgermeister Herr Frey, die Herren Stadträte Herr Krilling und Wagner an. Es liegt nur ein Stadtausflug vor, und zwar derselbe, der Herr Reichsanwalt Herr Frey zur Verfügung der Stadträte Herr Krilling und Wagner an. Es liegt nur ein Stadtausflug vor, und zwar derselbe, der Herr Reichsanwalt Herr Frey zur Verfügung der Stadträte Herr Krilling und Wagner an.

Der Magistrat berichtet aus mit Hinweis auf den von ihm gebrauchten Bericht über die Stadtbewohnerzahl vom 18. November er. die von Herrn Bürgermeister Mandel vorliegenden Angaben über die Bevölkerung der Stadt Wiesbaden. Die Angaben über die Bevölkerung der Stadt Wiesbaden sind in der Tabelle angegeben. Die Angaben über die Bevölkerung der Stadt Wiesbaden sind in der Tabelle angegeben.

Die Wälder sind in der Regel an der Spitze der Berge zu finden. Die Wälder sind in der Regel an der Spitze der Berge zu finden. Die Wälder sind in der Regel an der Spitze der Berge zu finden. Die Wälder sind in der Regel an der Spitze der Berge zu finden. Die Wälder sind in der Regel an der Spitze der Berge zu finden.

Cäcilien-Verein.

„Johanna“ von G. F. Häbel war die Anfangs, welche sich der Cäcilien-Verein für die ersten Winterkonzerte gehalten hat. Das Publikum war in hohem Maße interessiert. Da ist's dem Cäcilien-Verein besser gegangen, als sich Herr Häbel selbst; denn alle dieser noch Nummer 100 Jahren ein Oratorium in London zum ersten Mal aufgeführt, soll das Hund hier geküßelt und nur der dem Landesherrn wohlgegnen König mit seiner Begleitung amvordergewesen sein. „Doch heute wird's schiefen!“ — rief Häbel mit gutem Humor. Nun, auch gestern im gefüllten Saal schaltete es ganz nach Wunsch. Manches hätte allerdings — noch besser soeben Häbel ist ja der Mann des Volkes. Großartigkeit und Massenhaftigkeit der musikalischen Mittel sind vorangelegt in diesen Abenden, die an Stelle des vom Hamburger Hofkapellmeister getragenen Orchesters — die lebendige Musik erzeugten Empfindungen der Menge, den Jubel der Sieger, den Wechsel der Interferenzen, das Gebet in Dronal oder Erlösung zum Inhalt nimmt. Oft tritt das Dramatische in den Vordergrund. Denn da nicht, wie bei Das, ein Ganzes, gleichsam als Erzähler, auf die einzelnen Szenen vorbereitet, so mußte Häbel selbst bei jeder Szene von neuem Haltung und Farbe wechseln und energisch schreiten. Manches wird bei solchen Schreien in „Johanna“ mehr nur äußerliche Form und erfordert unsern heiligen Geschmack trocken und verächtlich. Die meisten Klänge aber sprechen doch immer noch gewaltig und recht selbstständig zu uns. Unter Herrn Kapellmeister Häbels ruhiger und sachgemäßer Leitung hatte der „Cäcilien-Verein“ seine Aufgabe mit Fleiß und Sorgfalt zu lösen gesucht. Einzelne Schwächen können dabei allerdings vorkommen, für solche eine große Sängerin kann dienen; selbst die langen Rezitativen sind so gelungen ausgefallen, daß es für die Stimmen eine Freude sein kann, sich so einmal so recht „hinzuwürgen“. An einzelnen unangenehmen Stellen (Schlafhorst des 1. Aktes „Der Herr beschalt“, und anderer) fehlt es natürlich nicht, doch werden bereits selbstliche gehen mehr glücklich überwandern. Nur zuweilen, wo die ganze Chorgruppe mit uns losgehen müßte, hätten es Singenden an der rechten Sicherheit und Courage zu fehlen, sie manchmal sich erst nach und nach, jedoch auch erst im weiteren Verlauf aus solchen

Stellen der gemischte Chor-Stimmen erreicht wurde. Für Häbelsche Musik hätte auch wohl die und da der Singenden noch etwas strenger engagieren werden können, damit das Instrument sich noch strenger und minder leicht und selbstlich beschaltete. Abgesehen von solchen Einzelheiten, ist die Chorleitung, die die zum Schluss von gleicher Reuezeit getragen war, ganz des Besten gelungen und Abmännern. Der Schreier der Chor ist der Chor, der ganz vorzüglich „Milde“ Chor „Wir gehen durch“ und der letzte Chor „Wir sind“ — wo auch die Kapellmeister sich durch seine dynamische Abhaltung hervorzuheben, — mögen als die Höhepunkte der Ausführung angesehen sein.

Unter den Taktisten war es diesmal Herr Anton Sirkmanns (von hier), welcher noch eine würdige, seltene „Milde-Stimme“ und das rechte Häbelsche Partos im Treppen führen konnte. Der wundervolle Vortrag dieses Sängers, seine bei dynamischer Technik doch ungelinkliche Innendynamik gab jedem Chorsänger des Hohen Gales das zureichende Bild. Stolz und Selbstheit strahlte durch diese Arie „Du dich der Weiblich“, welcher Pantheismus sprach von der Stages-Arie des 2. Aktes — die wichtigsten Trielengänge ganz Werke —, und insgeheim Selbstvertrauen aus dem berühmten Largo „Auf Wagners Fingerring“, das der Sänger außerordentlich frei und glanzvoll abspielte. Neben der Gewalt des Gales verliert die Zielpartie an Bedeutung. Jensei ermahnt vor der Schlacht zu Mut und Tapferkeit und nach der Schlacht zum Dank gegen Gott. Diese helderliche Kantate wurde durch Herr Georg von der Be (aus Berlin) in hohem Vortrag so schön zum Ausdruck zu bringen, als der eigentümliche, bei aller hellen Färbung doch etwas sentimentale Charakter seines lyrischen Tenors mehr irgend gestattet. Die Kollektion ist noch mauerer Vereinerung bedürftig, doch gewann sich der Künstler durch die Gesangsweise, die überall, auch in den inneren Reaktionen, zu Tage trat, von neuem die Gunst unserer Publikum. Im Verlauf des Abends tritt Johanna mehr und mehr zurück vor den jungen Helben Orm, dessen Liebe zu Kasia (Kasia Tochter) für Häbel mehr mehr Augenmerkstellung gehabt zu haben scheint, als alle Zeiten Johanna. Die Szenen der beiden stehenden — das zweite Duett blieb getrennt aus — werden mitten in die wichtigsten Begebenheiten eingekleidet, und die Liebe Dänisch wird zum eigentlichen Neben von Johanna Sieg. Dieser Duett sang Fräulein Anna

v. Kieckel von hier oder vielmehr: sie sang ihn nicht, denn die junge Sängerin war durch eine Inzestposition an jeder freieren Entfaltung ihrer Mittel behindert und mußte um Anstand bitten lassen. In selbstvertrauen und Weisheit. Das Fräulein v. Kieckel eine Stimme von sehr reichem, sonnenwärmigen Timbre besitzt, werden Reiter ebenfalls herausgehört haben, wie doch ihr Organ in seiner Weisheit ist es sei nur erinnert an die materialistische Gestalt, wenn der Herr, wo die Künstlerin nur noch mehr, und doch jeder Ton wie einer Hammerstreichs Schlag über sein Ziel hat. Von dem Delen Dänisch von aber natürlich nicht zu hören. Dieser hätte mit seiner Geliebten Kasia die Rollen getauscht: Fräulein Elisabeth Wilhelm (von hier) gibt ihre Spremannte fast genau an. Mit ihrer jugendlichen-fröhlichen Stimme, die sich vorübergehend schon zu spärlicheren Tönen zu erheben vermag, brachte sie besonders die heilige Hölle-Arie — des Vorbild für Haydn's spätere Kompositionen — und die letzte frohdrehtige Arie „Du dich der Weiblich“ zu recht angenehmer Wirkung. Doch der Ausdruck tieferen Empfindens noch vielfach die Ansichten des Angelernten trag und fühlte sich, wird man ebenso wie die mancherlei musikalischen Ungenauigkeiten — einer jungen Künstlerin verzeihen müssen. Alles in Allem: recht wohl gelungen. Noch mader applaudiert. Der Lokalpatriotismus ging einmal wieder in hohen Wogen. Es wurde dahingehend, ob freundschaftliche Konzerte, wie sie gestern „fortritten“, bei Würde des Cäcilien-Vereins und von dem Herr einer Privatsänger-Aufführung ganz angemessen sind.

Das Gesamtresultat des Abends wird, trotz mancher unglücklicher Anmerkungen, nicht allseitig befriedigt haben. Der Hauptpunkt war natürlich die alte, auch jugendliche Volks- und Siegesgymnastik in Schlußlicht, der dreimalige Wiederholung sagte hier, allen Klängen wegen Schallüberladung zum Teil, doch noch 1/10 Uhr Abends mit überender Herzhaftigkeit ein; im folgenden gewöhnlich die wohlgeleiteten Jungfrauen und gelangt in hohem Chor schaltete es: „Zeit, er kommt mit Preis geküßelt!“ Als einfaches Stück für die Leistungen unserer Cäcilien-Vereins hätte es wieder: „Wir Preis geküßelt“ — wenn auch diesmal nicht mit einem ersten.

Alle Neuheiten in Puppen und Puppen-Sachen eingetroffen.

Puppen zum Selbstankleiden.

Feinste Waltershäuser Kugelgelenk-Puppen in allen Grössen.

Puppengestelle

aus Leder und Stoff.

Leder-Gelenkpuppen.
Unzerbrechliche Puppen.
Holz- und Celluloid-Puppen.

Puppenköpfe

in den feinsten Modellen.

Neu! Unzerbrechliche Puppen-Köpfe aus Celluloid und Pappe, sehr billig.

Puppen-Perrücken

aus ächten Haaren etc.

Reizende Neuheiten.

Puppen-Reparaturen



Grösstes
Puppen-
und
Spielwaren-Lager
Wiesbadens.

Kaufhaus Führer,

48. Kirchgasse 48.

werden bis Anfang Dezember angenommen. Alle Einzelheiten zu **Kugelgelenk-Puppen** stets am Lager. 15468

Original Pa. Gamos-Muscato-Medicinal-Wein
fl. 75 Pf., bei mehr 70 Pf.
C. F. W. Schwanke, Schwabacherstr. 49, nahe Rindleberg.

Lampen-Ausstellung

in separater Abteilung der ersten Etage, überraschend grosse Auswahl, aussergewöhnlich billige Preise, garantiert gute Brenner.

Wandlampen und Arme von Mk. 2.50 bis 25 Pf.

Tischlampen und Säulen von Mk. 10 bis 98 Pf.

Hängelampen u. Kronen von Mk. 24 bis Mk. 1.75.

Ampeln in allen Farben von Mk. 8 bis Mk. 1.90.

Cylinder p. Ditzd. 32 Pf.

Lampenglocken St. 25 Pf.

Beste abgebrannte Glühkörper

Stück 19 Pf.,

completer Apparat (Brenner mit Stift, Glühkörper, Cylinder) nur 87 Pf.

Schwedisch Feuerzeug Paquet (zehn Schachteln) 7 Pf.

Stearinkerzen Paquet (6 Stück) 28 Pf.

Versandt nach auswärts prompt.

A. Württemberg's Bazar,

Engros-Lager: Neugasse 7 a,
Detail-Verkauf: Ellenbogengasse 10.

15631

Original-Moselweine,

vorsüßl. Qualität, direct v. Winzer, per Liter von 60 Pf. an zu haben. Rab. 19073
F. Keul, Riehlstraße 3 (vorm. Clotten a. d. Mosel).

Salta! Was ist Salta?

Ein neues reizvolles Brettspiel.
Ein fesselndes Verstandespiel.

Salta wird heute schon in allen Gesellschaftskreisen gespielt. Sehr leicht erlernbar.

Preis 3 Mark, feiner 7 Mark.

Kaufhaus Führer, Wiesbaden.

Telefon 309.

Grösstes Spiele-Lager Wiesbadens. Versandt.

15329

Nürnberger Lebkuchen

von F. G. Metzger
und Hch. Hübnerlein, Nürnberg,

Thorner Katharinen u. Pflastersteine

von Gust. Weese, Thorn,

Feine Honigkuchen

von Th. Hildebrand & Sohn, Berlin,
empfiehlt in stets frischen Sendungen und grosser Auswahl 15126

E. M. Klein,

Telephon 663.
1. Kl. Burgstrasse 1.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Frische Nordseekrabben

heute eingetroffen.

Wiesbadener Fischeonsum

Wellritstr. 24. Wih. Frickel. Telephon 869.

Cognac,

Specialmarke Kaiserblume, hochfein
gesetzlich geschützt,
von

F. J. Therstappen, München-Gladbach,
empfiehlt in Flaschen von Mk. 1.- bis 3.- 16297

J. Jaeger Ww., Ecke Helimund- u. Hermannstr.

Tischdecken

von 3 Mark bis 50 Mark empfohlen in grösster Auswahl
bei anerkannt guten Qualitäten 14775

J. & F. Suth, Nassaustrasse,
Ecke Dolaspostrasse.

Carte Blanche, echter Rheinwein-Sect,

Flasche Mk. 1.25.

Non plus Ultra Sect,

aus französischem Traubensaft hergestellt, halb trocken, höchst
angenehm und vorzüglich bekömmlich,
Flasche Mk. 1.90.

C. F. W. Schwanke, Schwabacherstr. 49,
gegenüber d. Platterstr. Telef. 414.

Kartoffeln, magnum bonum,

für den Winterbedarf empfiehlt 13073
Adolf Genter, Bahnhofstrasse 12,
vorm. Franz Blank.

Für den Weihnachts-Bedarf

empfehle ich
meine reichhaltigen Sortimente in

Tuchen,

Damenkleiderstoffen,

Flanellen,

Reise- und Bettdecken,

Leinen, Tisch- und Handtuch-Gebilde,

Taschentüchern,

Weissen u. bunten Baumwollwaren etc.

Ein grosses Sortiment Kleiderstoffe u. andere Artikel,

nur reelle Waare, habe ich für den

Weihnachtsverkauf

ganz bedeutend im Preise herabgesetzt.

Reste von allen Artikeln auffallend billig.

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7,

Tuch-, Mode- u. Manufacturwaren.

15628

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 546. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 21. November.

47. Jahrgang. 1899.

Berühme keine Pflicht, und überhimm
Nicht eine Frau, die Du allen allein
Genug gethan! Was sich mit diesen nicht
Verträgt, das weilt von Dir; sonst vermischt
Du dich in Dornen, die Du nicht mehr liebt.
Leopold Scherer.

(30. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

St. Peters Begegnung.

Eine Erzählung von Josef von Mikulicz.
Aus dem Ungarischen überetzt von Ludwig Fischer.

Seitler giebt es betagte Mäntel nicht mehr, worüber die Säntel der meisten errent sind, und nur unter den Händen der Romanschreiber ergeht sich noch mitunter ein solches Wunder, indem der beschriebene Stoff, welcher höchstens für eine Weste gereicht hält, sich aus ihren Federn zu ganzen Stücken ausdehnt.

Ich bin aber kein Freund dieser Weisheitsfugeln und will es mit dem Nachlesen, welches das Ehepaar Araviuschan seinen vornehmen Gästen zu Ehren gab, ganz kurz machen, trotzdem das Nachlesen vorzüglich und schmuckhaft war. Und wenn dessen ungeachtet Jedem unzufrieden blieb, so konnte das nur Madame Krishay sein, die gleich beim ersten Gang, dem ganz vorzüglich bereiten Rammfleisch, sich den Mund verbrannte und ausrief:

„Ach, in meiner Seele brennt es wie Feuer!“

Die übrigen Speisen fanden ebenjowenig ihren Beifall, jedoch die arme Frau Araviuschan, die barock ganz getränkt war, sich in ihrer Noth nicht anders zu helfen wußte, als daß sie ihr die eingeholten Früchte, welche ihr noch vom vorigen Jahre geblieben, vorsetzte, über die Madame Krishay mit einem wahren Heißhunger bestiel, um sie bis auf das letzte Glas zu vertilgen, wodurch sie in eine bedeutend bessere Stimmung versetzt wurde.

Die Gesellschaft, welche man den vornehmen Gästen zu Ehren in aller Eile eingeladen, bestand aus den vornehmsten Elementen, welche Babasof aufzuzählen hatte. Da war jugend der lubetanische Seelforger, der hochwürdige Herr Samuel Masanides, und Teofil Klempa, der Kantor, die rechts und links von der Witwe stehend, sie nach bestem Können zu amüsiren suchten, was ihnen, nach dem häufigen Aufschrei der Dame zu urtheilen, auch bestens gelang. Ferner hatte man eingeladen den reichen Metzger Paul Stafucosa, wie nicht minder den fingerhastigen Notargehülfen, der in Haltung und Miene den berühmten Rechtsanwalt Dr. Georg Bibra nachzuahmen bemüht war.

Es hieße eigentlich Gott versuchen, wenn man ein dertartiges Nachessen besträfen wollte. Es ereignete sich ja absolut nichts Erwähnenswerthes; man aß und trank und ging dann nach Hause. Dessen ungeachtet wird dieses Nachessen noch tagelang den Stoff zu den Gesprächen in Babasofs liefern; man wird sich erzählen, daß Herr Araviuschan ein Glas mit rothem Wein umstieß, worauf Herr Senator Konopa ausrief:

„Alle Wetter, Frau Senatorin, das giebt eine Taufe!“

Frau Araviuschan erstiehe natürlich, Beronika aber, die man neben Dr. Bibra geleist hatte, fragte mit unschuldiger Miene:

„Wie erkennt man daraus, daß es eine Taufe geben wird?“

Dieses Mädchen ist entweder noch eine große Gans, oder schon eine große Schaulpfelein.

Was sollte man ihr also antworten, die ein so züchtiges, holdseliges Gesicht machte wie die heilige Jungfrau Maria, als sie noch kurze Kleider trug? Die Tischgäste blickten einander an, wußten aber nicht, was sie sagen sollten. Zum Glück war die Gattin des Forstere, Frau Madamie Stiminsky,

auch zugegen, und diese sehr verständige Dame gab die folgende Erklärung ab:

„Die Sache verhält sich so, liebes Fräulein, daß der Storch, der die kleinen Kinder bringt, sich schon im Vorhinein von Niemandem gesehen einfindet und das Glas Wein umstößt, damit man weiß, daß er bald kommen wird.“

Beronika dachte eine Weile nach; dann aber schüttelte sie ungläubig das schöne Köpfchen, um welches der Glorienschein der Luftkand zu schweben schien, und sagte:

„Aber ich hab's ja gesehen, wie der Herr Bürgermeister das Glas mit seinem Eisenbogen umstieß!“

Hierauf wußte Frau Stiminsky nichts mehr zu erwidern und wendete sich ihrem Gatten zu, um ihm wie gewöhnlich irgend eine Weisung in Bezug auf das Essen, Trinken oder sein sonstiges Verhalten zu erteilen.

Der arme Madamir war nämlich ein Märtyrer der ihm von seiner Ehegattin entgegengebrachten Liebe. Seit sechzehn Jahren hielt er unter deren niemals erlahmender Aufsicht, und obgleich er als starker, gesunder Mann geheiratet hatte und feither noch niemals krank gewesen, ist er demnach in jedem Augenblick auf die Katastrophe vorbereitet. Infolge der unablässigen Beaufsichtigung ist der Thor jetzt schon selbst davon überzeugt, daß ihm ein Luftzug oder ein Wiffen zu viel den Tod bringen wird, und er fühlt auf Zeit und Schritt, daß ihn die Natur ins Verderben führen will.

Allmählich stellt sich bei ihm die amabilis confusio ein; Jeder spricht und ein Jeder von etwas Anderem. Die Senatoren kehren auf den Kloßli zurück, welchen der Gesente hervorgelesen; Frau Araviuschan sagt, daß Niemand etwas gegessen habe, und ihr gültiges, einfaches Gesicht drückt wahren Schimmer vorüber aus, und Teofil Klempa, dem der rothe Wein die Junge gelöst hat, ruft mit einem Male aus, da er die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken will:

„Meine Herren! Ich muß ein Geständniß ablegen!“

„Hört! Hört!“

„Ich werde den Selbstmord der Hunde erklären.“

Ah! das ist eine sehr interessante Sache. Allgemeine Stille tritt ein und selbst der Seelforger muß das Gespräch mit seiner Nachbarin unterbrechen. Seit einiger Zeit nämlich erregt es allenfalls Aufsehen, daß man beim Bienensand des Kantors Klempa jeden Morgen einen toten Hund findet, der sich selbst erschossen hat, und zwar nicht durch den Kopf, sondern durch die Wirbelsäule.

Der Mörder bin ich, berichtet Klempa. „Ich stede nämlich die Mündung der geladenen Flinte durch den oberen Theil eines leeren Bienensandes in das Innere, befestige eine Schnur an dem aufgelegenen Dächer, welcher draußen geblieben, ziehe dieselbe unten um den Schaf zum Hahn zurück, führe sie gleichfalls in das Innere des Korbes und befestige ein Stück Fleisch an das Ende der Schnur. Wenn der Hund kommt, wittert er das Fleisch, steckt den Kopf in den Korb, um es sich zu holen, und beginnt natürlich an der Schnur zu zerrn, wodurch sich die Flinte entludt und die Katastrophe eintritt.“

Ein homerisches Gelächter folgt der Enthüllung, aus welcher Araviuschan zunächst die Konsequenzen ableitet.

„Ja, meine Herren,“ spricht er, „es giebt zweifellos sehr viele Arten des Selbstmordes; aber die schrecklichste mag wohl der durch Durst herbeigeführte Selbstmord sein. Trinken wir also!“

Die Gläser klingen zusammen und der junge Advokat, der ausschließlich von Beronika in Anspruch genommen ist, muß auch Bescheid thun. Es ist merkwürdig, in welchem Maße der Wein, von dem der Badfisch doch kaum einen Fingerhut voll getrunken, die Kleine geistreich gemacht hat. Sie plauderte unablässig mit Georg, und der berühmte, der kluge Mann, der, wie alle Welt behauptet, noch Abgeordneter von Neufohl werden wird, hört ihr mit so gespannter Aufmerksamkeit zu, als würde zu mindest ein Bischof sprechen, und dabei blickt er sie unverwandt an, als wollte er sich das Bild der liebrenden Gestalt für alle Zeiten seinem Gedächtnisse einprägen.

Sie sprachen leise mit einander, daß man meinen sollte, es handle sich um ungeheuer wichtige Dinge, während sich das Gespräch in Wahrheit um lauter Nichtigkeiten dreht. Was Beronika tagelänger zu thun pflegt? Sie liest und macht Spaziergänge. Nun folgt natürlich die andere Frage, was sie liest und wo sie zu promeniren pflegt. Beronika antwortet auch auf diese Frage, ist aber ganz erstaunt, als sich der Advokat erkundigt, ob es in Ologoda sehr langweilig sei, und erwidert mit einem vorwurfsvollen Blick der dunkelblauen Augen:

„Wie kann es in Ologoda langweilig sein?“

„Geben Sie dort einen Wald?“

„Einen wunderschönen Wald noch dazu.“

„Und pflegen Sie dort zu promeniren?“

„Gewiß.“

„Und fürchten Sie sich nicht?“

„Fürchten, weshalb denn?“

„Na, weil es in den Wäldern zuweilen gewisse Bewohner giebt.“

„Ah! die Bewohner unseres Waldes fürchten sich vor mir.“

„Vor Ihnen? Wie wäre das möglich?“

„Weil ich sie alle einsehe.“

„Wen? Die Mäuler?“

„Aber nein! Ich kenne die Schmetterlinge im Walde.“

„Ah! so! und haben Sie schöne Schmetterlinge? In meiner Stubenzeit hatte ich auch eine Sammlung solcher; einige Exemplare besitze ich auch jetzt noch.“

„Wenn Sie erst meine Sammlung sehen würden! Da sind prächtige Exemplare darunter.“

„Haben Sie auch ein Frauenauge?“

„Gewiß! Noch dazu ein so großes, wie meine Handfläche ist.“

„Sie wollen doch nicht sagen, daß Ihre Handfläche groß ist? Lassen Sie einmal sehen!“

Beronika legte ihre Hand, die so klein und fein war wie die einer Fürstin, auf das Tischstück.

„Ja, die ist wenigstens eine Klafter breit — bei den Liliputanern!“

„redete der Advokat und begann mit einem Streichholz die Breite des kleinen Handthens abzumessen.“

Dabei aber kamen seine Finger mit der zarten Haut in Berührung, worauf der Badfisch zusammenzuckte und schlenkig die Hand zurückzog, während ihm das Blut in die Wangen schob.

„Es ist sehr heiß hier,“ sprach Beronika geprehten Tones und drückte die Hand an die glühende Wange, als hätte sie sie nur deshalb zurückgezogen. Dann aber lehrte sie zu den Schmetterlingen zurück und sagte: „Das Fangen der Schmetterlinge ist für mich ein ganzer Sport, wie die Jagd den Männern sein mag.“

„Ich bin auch ein Freund der Schmetterlinge,“ versicherte Georg; „denn sie leben nur einmal.“

„Ah, ich liebe sie aus einem anderen Grunde.“

„Welleicht weil sie einen Schnurrbart haben?“

Beronika wendete sich zürnd an und sagte:

„Herr Bibra, Sie fangen an unaufrichtig zu werden.“

„Ich danke für das Geständniß.“

„Was für ein Geständniß?“

„Dah ich erst anfangs, unaufrichtig zu werden. Folglich war ich es bis jetzt nicht.“

„Ah! Da haben wir den Advokatenhais! Den Worten eines Menschen einen Sinn unterzuschreiben, an den er gar nicht gedacht hat. Mit Ihnen ist es gefährlich zu sprechen und darum spreche ich jetzt kein Wort mehr zu Ihnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Grosse Wohlfahrts-Geld-Lotterie.

Ziehung 25.—30. November. 16.870 Geldgewinne — Hauptgew. 100,000 Mk. Liste u. Loos Porto 30 Pf. extra empfiehlt u. verkauft (auch per Nachn.) die bekannte Haupt- u. Glückseligkeits-Gesellschaft, auch solche, welche nicht bei mir gekauft sind, zahle ich sofort aus.
Carl Cassel, Kirchgasse 40,
gegenüber der Schulgasse. 15368

1898er Türkische Pfanmen,
höchste süße Qualität, Mittelgröße, officin, soweit Vorrath reicht,
bei 2 Pfund a 18 Pfg.

C. F. W. Schwanke, Lebensmittel-Geschäft,
Schwalbacherstr. 49, gegenüber der Gmber- und
Platterstraße.

Wöchentlich frische Sendungen
Nürnberger Lebkuchen
von H. Häberlein,
Thorner Katharinen,
Pflastersteine u. Pfeffernüsse
in ca. 40 verschiedenen Sorten
und Packungen.

J. M. Roth Nchf.
4. Grosse Burgstrasse 4.

14498



Conrad Krell,
Special-Magazin für complete Küchen-Einrichtungen,
Taunusstrasse 13 — Geisbergstrasse 2,
empfehlen sein reichsortirtes Lager in:

Hängelampen in geschmackvollen Mustern,
Salon-Lüstres mit 6, 9 u. 12 Kerzenarmen,
Tischlampen, Boudoirlampen,
Säulen- und Ständerlampen,
Ampeln für Schlafzimmer, Veranden etc.,
Wand- und Corridorlampen,
Clavierlampen, neu, ohne Schatten,
Küchen-, Wand- und Hängelampen.

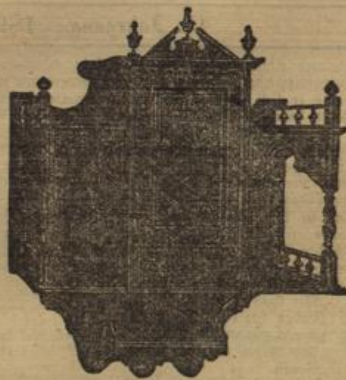
Sämmtliche Lampen mit besten Brennern, daher vollste Garantie für helles,
tadelloses Brennen. 15723



Rasch

und billig fertige alle Reparaturen
an Schmucksachen etc. Lager in Gold- und
Silberwaaren aller Art. 10621

Julius Bohr, Juwelier,
Neugasse 18/20.



Grosse Auswahl Neuheiten

in
Kerbschnitt-, Brenn- u. Mal-Artikeln.

Brennapparate, Kerbschnittmesser, Malutensilien, Vorlagen.
Briefpapiere und Papier-Ausstattungen in allen Preislagen.
Lederwaren — Füllfederhalter — Poesie-, Koch- u. Tagebücher.
Speise-, Tisch- und Tischführkarten. Blumen- und Abreiss-Kalender u. s. w.
Streng reelle Preise.

C. Koch, Wiesbaden,

Kunstmaterialein-Handlung und Papierlager,
Fernsprecher No. 432. Ecke Michelsberg und Kirchgasse.

Wollwaren und Handarbeiten!

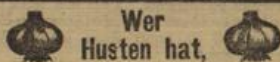
Da der Laden Ellenbogengasse 11 zu klein ist, so ist der Verkauf bis Ende Dezember nach **Marktstraße 14, vis-à-vis dem Rathskeller**, und werden sämtliche Wollartikel und Handarbeiten in beiden Läden zu bekannt billigen Preisen abgegeben. Jagdwesten und Strochmützen (über 600 Stück), in einfach und doppelt gefaltet, nur 1,15 Mk., in reiner Schafwolle, sowie handgefertigt 4, 5 u. 6 Mk., in feiner Seidenwolle 7 u. 9 Mk. Großer Bolten Unterjassen und Socken von 90 Pf. an bis zu den reinwollenen. Hübsche Winter-Unterhosen in harter Wolle 1,85 Mk., in fein billiger, extrafein handgefertigt 4 und 6 Mk. Damen-Beinkleider von 90 Pf. an bis zu den feinsten handgefertigten. Strümpfe und Socken (große Auswahl) von 20 Pf. an, in handgefertigt 90 Pf. Prima Strickwolle, wicklich gute, 10 Loh 98 Pf., in extra Seidenwolle 10 Loh 98 Pf., Wäcker- und Normohemden von 96 Pf. an. Kinder-Unterzeug zu jedem Preise. Tücher, Capuzen und Schawls billig. Hässliche Handarbeiten, fertig und angefangen, schon für einige Pfennige. 14917

Ellenbogengasse 11 und Marktstraße 14.

Spitzen

zum Reinigen, Ausbessern u. Reappifizieren in tadelloser Ausführung nimmt entgegen

Louis Franke,
22. Wilhelmstraße 22.
Telephon 693. 15277



Wer
Husten hat,

verschleimt oder heisser ist, gebrauche die seit Jahren bewährten

Musche's Malz-Zwiebel-Bonbons,

welche als schmeikendes und linderndes Mittel in ganz Deutschland beliebt sind.

Zu haben bei Drogerie **H. Kneipp**, Goldgasse 9, und **A. Cratz**, Langgasse. 15378

Unter Garantie für reines Weindestillat. Elsässer Cognac,

genau nach der Charente-Methode aus gesunden, wegen ihrer Billigkeit sich hierzu vorzüglich eignenden Elsässer Landweinen gebrannt, ausgezeichnet vor Allem durch

„Reinheit, Milde und Bouquet“.

Die Analysen des chemischen u. antiken Untersuchungs-Amtes in Würzburg und die Analysen des Gerichts-Chemikers von Oberclass, die im Original vorliegen, haben dies wiederholt bestätigt.

Sie lauten auf: Vollständige Abwesenheit von 1) Fuselöl, 2) Methylalkohol, 3) Ammoniak, 4) Kupfer, 5) Bleisäure. Derselbe schreibt weiter:

„Was die höheren Ester anbelangt, so haben die Cognacs dieselben qualitativen Reactionen gegeben wie ein Cognac von französischer Abkunft. Ueberhaupt haben die Cognacs in allen ihren Bestandtheilen gleiche Resultate gegeben, wie solche, deren ächt französ. Abkunft mit Sicherheit nachgewiesen ist.“

1/2-Ltr.-Flasche Mk. 1,70,
„ „ „ 2,—,
„ „ „ 2,50,
„ „ „ 3,—,
„ „ „ 3,50.

Medicinal
Die Cognac-Brennerei übernimmt volle Garantie, dass der Medicinal-Cognac genau nach Vorschriften des deutschen Arznei-Gesetzbuches gebrannt ist. 18996

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- und Granienstrasse,
Kellereien Moritzstrasse 32.
Telephon No. 216.

Meine gebrannten Kaffee's

per Pfd. 80 Pf. u. Mk. 1.— (rein u. kräftig),
feinen Haushaltungs-Kaffee per Pfd. Mk. 1,20 u. Mk. 1,40,
feinen Herrschafts-Kaffee per Pfd. Mk. 1,60, 1,80 u. Mk. 2.—
empfehle in vorzüglicher Qualität feid feisch und naturell gebrannt. 14945

J. C. Keiper,

Kirchgasse 52. Kirchgasse 52.

Wie neu wird Jeder

mit Bestel's Colmat-Waschseife gewaschenen Stoff jeden Gewebes, vorzüglich in Bad, zu 40 Pf. bei

Louis Schild, nur Langgasse 3, E. Horbus, Ed. Brecher, W. M. Birck, L. Kende. 2749

Auch zum Teppichreinigen sehr bewährt!



!! Haarketten !!

mit Double-Goldbechtig, Carabiner, Haken und Medaillen, billiger wie jeder Goldkettchen, dabei leiste ich Garantie für Verwendung der dazu gegebenen Haare, von 10, 15, 20, 25 und 30 Mk., je nach stärkerem Goldbechtig, fix und fertig. Landwirthe, Handwerker, Kaufleute, Gehilfen und Arbeiter, Vater, Sohn oder Ehrlustige, kurz jeder erwachsene Mann, kann sich kein schöneres und praktischeres Geschenk von Damenhand wünschen, als dieses. Anfertigung in hundert versch. Mustern durch **W. Sulzbach**, Hof-Frisier, Spiegelsasse 8, Atelier für künstliche Haarketten jeder Art. 15777

Deutscher Phoenix, Feuer-Versich.-Gesellschaft Frankfurt a. M. Diebstahl-Versicherungen.

Sofort in Kraft tretende fertige Policen. 14914
Haupt-Agentur Wiesbaden:
Wilhelmstrasse 40.

Selbst eingemachte
Salz- u. abgebrühte Bohnen,
Rothre Rüben,
ff. Preisselbeeren
empfiehlt 15177

J. Rapp Nachf.

(Inh. Oscar Roessing),
Telephon No. 258. Goldgasse 2.

1. Qual. Sauerkraut à Pfd. 10 Pf.,
1. „ Schweinefleisch „ „ 50 „
1. „ Margarine „ „ 80 „
prima Cervelatwurst „ „ 100 „
„ Speckhälften à Pfd. 35, bei 5 „ 32 „
Stollmops per Stück 8 Pf., Duzend 90 „
prima Vollkornbrot, sowie Widmark-Säring
empfiehlt

E. Jung.

Ecke Adelheidstrasse und Adolphstrasse. 15552

Schinken!

Die so beliebten Keinen Schinken (4-6 Pfund schwer) sind wieder in anerkannt vorzüglicher Qualität bei mir eingetroffen und von jetzt ab fortwährend zu haben. Sämmtliche Colonialwaaren äußerst billig. 14055

Julius Birck, Wellendstraße 16,
Ecke der Roonstraße. 15578

Keine Blechböden.

Emailböden werden in alle Emailloberflächen jeder Art eingesetzt und neu emailirt. Neuankündigung von Kochgeschirren, Geschirren etc. nach Angabe. Neuankündigung gebrannter gehärteter Geschirre. 15704
Sandnummern à 50 Pf.

Wiesbadener Emailir-Werk,

Wegergasse 3, Rauergerasse 12, Grabenstraße 4.

Fertige Herren- Winter-Paletots

zu 12, 15, 16, 18, 20, 22, 24,
25, 28, 30-45 Mk.,
Pelerine-Mäntel zu 15, 18, 20, 22,
24, 26-40 Mk.,
Havelocks zu 10, 12, 15, 18, 20,
22-30 Mk.,
Loden-Joppen zu 5, 6, 7, 8, 9, 10,
12, 14-22 Mk.,
Schlafrocke zu 9, 10, 12, 14, 17,
18, 20-30 Mk.,

Winter-Anzüge

zu 15, 18, 20, 22, 24, 25, 27,
28, 30, 32-45 Mk.,
Hosen von 4 Mk. an. Hosen und
Westen von 6 Mk. an.

für Knaben entsprechend billiger,
empfehlen in grösster Auswahl

Gebrüder Dörner,

3. Mauritiusstrasse 3,
neben der Walthalla. 15578

Gegenüber der Stadthalle Köln. **Nur noch vier Tage!** **Continental-** **Eden Theater** **Ideler auf** **gehelt.**

Eden Theater

einzig existierendes phant. Establishment. **Sieca 2000 Personen fassend.** **Brachwolle Marell.** **Freude der Sonntagk.** **Einhaltung** **Sonntagszeit 81,200 Personen.**

Mittwoch, den 22. November, **am Presch. Sub- und Betrag:** **Zwei Monstre-** **Gala-Vorstellungen** **bei halb. Preisen. Nachm. 4 Uhr bei halb. Preisen.** **Programn so reichhaltig wie Abends, worauf das** **geehrte Publikum von Wiesbaden besonders auf-** **merksam gemacht wird.** **Mittags und Abends: Die Seelöwen.**

Heute! Das Höchste der Dressur. Heute! **Miss Weston** **mit ihren phänomenal dressierten** **Seelöwen und Seehunden.** **Dieselben als: Soldaten, Kinderwärtin, spielen Gitarre-** **vanden u. Kobolden, Wobli sind das Lied: „Der Fischerin“.** **Dir. Schenk mit** **neuem Repertoire.** **Reizende Sänger. — Bläser.** **Wilson - Walchne. — Die** **Beintone. — Heubände.** **Sylvia!!! Die reizende** **Edging.** **Reu!** **Fata morgana.** **Reu!** **Auffpielungen prächtiger Ballet-Scenerien.** **20 Beautés.** **Japanes. Schattenspiel.** **Reine. Ploz. Blätter.** **Die schönsten Damen von** **Paris, London, Wien.** **lebenden Pferdes** **samt Reiter.** **Reu!** **Japanes. Schattenspiel.** **Reine. Ploz. Blätter.** **Damorit. Charivari.**



Dir. Schenk's **schillerndster Flug über das Publikum.** **Die schmerzend Angenden Engelstöcke.** **Eine tolle Nacht.** **Phantastische Automime mit Anwendung der großartigen** **Geister- und Gespenster-Erscheinungen. F 34**

Rhein- und Taunus-Club. **Mittwoch, 22. Nov.:** **F 879** **Herren-Tour** **via Biebrich, Rastbergs- und Ingelheimer Au.** **Mombacher und Mainzer Hafenanlagen, Mainz.** **Abfahrt 2 Uhr per Dampfbahn vom Luisenplatz.**

Turn-Gesellschaft. **Mittwoch, den 22. Nov. a. c.** **(Sub- und Betrag):** **Turnfahrt** **über Kassel nach Korbheim.** **Abmarsch punkt 2 Uhr vom Hof.** **Ludwigs-Bahnhof. F 478** **Der Vorstand.**

Westlicher Bezirksverein. **Mittwoch, d. 29. November, Abends 8 Uhr,** **findet im Turnsaal Beltrichstraße 41 der historische** **Dippehas,** **und daran anschließend gemütliche Unterhaltung erfrüht** **und helterer Art statt. Gebet Mk. 1.70. Bitte zum Ein-** **zeichnen liegt bei Herrn Goldmied Waldhaus, Beltrich-** **straße 41, offen. Wir bitten dringend um gefl** **Einzeichnung bis zum 25. d. M., weil dem-** **entsprechend Vorförge getroffen werden muß.** **Die Commission. F 337**

Künstl. Blattpflanzen, **abwechslbar, große Reparaturquantum von 50 Pf. an, werden** **geschmackvoll garnirt, Silberblühen und Rand u. Weintrauben,** **Guirlanden empfiehlt** **H. V. Sauten, Schillerplatz 2.**

Hausfrauen kauft nur Kaiser's Kaffee.

Derselbe wird direkt aus den Produktionsländern importiert, in eigenen Abketteln nach bestem Verfahren geröstet, und in über 350 Filialen an die Konsumenten abgegeben. **Als guten rein schmeckenden Haushaltungs-Kaffee empfehle** **schon die braungerösteten Sorten à 70, 80, 90 und 100 Pf. per Pfd.** **und feinere Mischungen von 110-210 Pf. per Pfd. — Perl-Kaffee-Mischung à 90 und** **100 Pf. per Pfd. 15491**

Nur zu haben in **Kaiser's Kaffee-Geschäft,** **Wiesbaden, Nerostraße 14, Langgasse 29, Kirchgasse 23, Wellenstraße 21.** **Größtes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands** **im direkten Verkehr mit den Konsumenten.** **Theilhaber der Venezuela-Plantagen-Gesellschaft m. b. H.**

Kohlen. **Alle Sorten Kohlen, Britisch, Anguineholz, beste** **Qualität, zu billigsten Preisen. 15601**

Ph. H. Nombberger Söhne. **Telephon 267.** **Adolphsalze 40. Goethestr. 21. Röderstr. 39.**

Cocosläufer **für Treppen, Vorplätze, Corridore, als sehr** **dauerhaft und solid zu empfehlen, vorrätig in** **50, 60, 70, 90, 125, 150 und 180 Cmt. breit, in** **prachtvollen Dessins. 14815** **J. & F. Suth, Museumstrasse,** **Ecke Delaspestr.**

5. Bärenstrasse 5, **Tuch-Handlung.** **Herbst- und Winter-Stoffe.** **Damen-Tuche.** **Reise-Decken, Schlaf-Decken.** **Grosse Auswahl. — Reelle Preise.**

Hch. Lugenbühl, **12061** **5. Bärenstrasse 5.**

Conrad Krell, **Special-Magazin für complete Küchen-Einrichtungen,** **Taunusstrasse 13, am Kochbrunnen.**

Berndorfer **Tafel-Bestecke** **zu** **Original-Fabrikpreisen** **der** **Berndorfer** **Metallwaaren-Fabrik** **Arthur Krupp, Berndorf.**



Fischerbestecke, Tranchirbestecke **Salatbestecke, Butter- u. Käse-** **Messer,** **Krebs-, Hummer- und Austern-** **Gabeln.** **Sardinien- und Piele-Gabeln,** **Confect- und Brod-Gabeln,** **Spargelheber, Tortenschaukeln,** **Eislöfel, Mocallöfel etc. etc.** **Wiederversilberung u. Reparaturen.** **Etats 15724** **in geschmackvoller Ausführung.**

Aufträge für Weihnachten **erbitte frühzeitig.** **Alle Petroleum-Hängelampen** **können, wo Gasleitung vorhanden ist, zu Gas-** **Glühlicht eingerichtet werden bei** **15374** **M. Rossi,** **Weyergasse 3. Grabenstraße 4.**

Neu eröffnet! Sichel's Kaffee-Geschäft, Frankfurt a. M.,

Filiale: Wiesbaden, Langgasse 28. **Beste und billigste Bezugsquelle.** **Kaffee von 50 Pf. per Pfd. an.**

Besonders empfehle:

Reinschmeckend gebrannt	75 Pf. per Pfd.
Frankfurter Mischung	50 " " "
f. Perlkaffee	90 " " "
hochf. Wiener Mischung	100 " " "
f. Java-Mischung mit Mocca	120 " " "
f. Carlsbader Mischung	Mk. 1.40, 1.60, 1.80 " " "
f. Cacao	" 1.50, 2.00, 2.50 " " "
f. Thee	" 1.50, 2.00, 3.00 " " "

Nur zu haben in **Sichel's Kaffee-Special-Geschäft,** **Wiesbaden, Langgasse 28.**

Reichshallen-Theater.

Vollständig neues Programm.

U. A.:
Marka Freya, Soubrette.
Original Luri Luri Troupe, Ausstattungs-Pantomime.
Hans Reinhardt, Humorist.
Mister Sterley, Zahn-Kraft-Athlet.
Anny Myrtle, Excentric-Soubrette.
Tarsis, Gelenk-Phantast.

Näheres siehe Strassen-Plakate.

Anfang Abends 8 Uhr. Sonntags 4 u. 8 Uhr.

Turngau Wiesbaden.

Heute Abend 8 1/2 Uhr findet in der Turnhalle, Hellmündstraße 25, die letzte Sitzung der gesammten für das 24. mittelhessische Kreisturnfest bestehenden Ausschüsse statt. Im Anschluß daran wird seitens der drei Gauvereine ein Commers veranstaltet, wozu wir sämtliche Mitglieder derselben hierdurch freundlichst einladen. F 487 f
 Der Gauverrath.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jacken etc. Nicht Borstliches wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. Der Laden ist Mittags von 1-2 Uhr geschlossen. F 205

Kohlen-Consum-Verein.

(Gegründet am 27. März 1899.)
 Geschäftsfokal: Luisenstr. 24, B. r.
 Vorzügliche und billige Bezugsquelle für Brennmaterialien jeder Art, als: meiste, Ruß u. Anthracit-Kohlen, Steinkohlen, Braunkohlen und Eier-Steinkohle, Holz, Anzindholz.
 Der Vorstand. F 367



Petroleum-Zimmer-Heizöfen,
 transportabel, ohne Rohr, vollständig geruch- und geräuschlos. 15464
 Garantie für höchste Heizkraft bei 3-Pf.-Petrol.-Verbrauch p. Stunde.
 Auf Wunsch zur Probe.
Conrad Krell,
 Tannusstrasse 13. — Telephon 510.
 Spec.-Magazin für compl. Küchen, feils eingetretten in befeuerter Größe, gerucht, reines Schweinefleisch p. Pf. 12 Bl., bei 5 Bl. 40 Bl. F. Müller, Reutstraße 23. 15609

Schinken

Magnum bonum Speisekartoffel

C. F. W. Schwanke, Schwabacherstr. 49, nahe Michelberg.

Br. fste. Preiselbeeren

per 10 Pf. 4.50 Pf. (fr. Fruchtmarkete u. Pflanzenmispel per 10 Pf. 3 Pf.). sowie alle andern Sorten fr. Beeren und Marmeladen empfiehlt
 W. Mayer, Schillerplatz 1, Gde Friedrichstraße.

Algerische Rothweine

unter Garantie für absolute Reinheit.

Nach dem deutsch-französischen Krieg wanderten seiner Zeit eine grosse Anzahl Elsässer nach Algerien aus, um da anfang zu werden. Sie haben da, wie in ihrer früheren Heimath, Rebem angebaut und zwar **Bordeaux-Reben**.

Die Production ist nun in Folge des vorzüglichen Klimas in den letzten Jahren colossal gestiegen, sodass schon das französische „Journal de la Vigne“ vor einigen Jahren von einer „Weinplage in Algerien“ schrieb. Die Weine bieten schon der französische Reben wegen besten Ersatz für Bordeaux, sind voll und kräftig, munden äusserst angenehm, weil sie keine Säure u. Herbe haben und empfehlen sich als besonders gut geprepte, ausgewählte Marken: 13534

Foula Fl. 60 Pf. b. 10 Pf. 55 Pf., kräftiger angenehmer Tischwein.
Sahel Fl. 70 Pf. b. 10 Pf. 70 Pf., sehr gehaltvoll, saftig und reif.
Médoc Fl. 85 Pf. b. 10 Pf. 80 Pf., kräftig und saftig.
Marengo Fl. Mk. 1.— b. 10 Pf. 90 Pf., voll, reif und sehr kräftig.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

Telephon No. 216.

Weinhandlungen: Moritzstrasse 32 und Oranienstrasse (Stadt. Oberrealschule).

Wegen Aufgabe meines Geschäfts gänzlicher Ausverkauf

meines Strumpfwaren-Lagers, bestehend in Jacken, Hemden, Hosen, Strümpfen, Leibbinden, Kniewärnern etc., zu herabgesetzten Preisen. 15731

Langgasse 31. C. A. Feix, Langgasse 31.

Mainz!

Brauerei zum Birnbaum,
 bekanntes und beliebtes Restauration-Gelände der Mainz-Bräuerei
 Wiesbadener Bevölkerung. (No. 33376) F 83

Mittwoch, den 22. November

(Vuh- und Bettag), Mittags von 4 Uhr ab:

Großes Concert.

Orchester und Knopfbandwerke mit Kant., warme und kalte Speisen nach Belieben zu eudlen Preisen, prima Bier eigener Brauerei. Aufmerksame Bekannung. Es lobet freundlichst ein
 Abtheilungsleiter **Michael Geier.**



Wäschemangeln,

bestes System, von Nr. 22. — an.

Wringmaschinen, Plätteisen, Bügelstähle
 empfiehlt billigst 15722

Franz Flössner,
 Wellritzstrasse 6.

Notar's Stearinzer empfiehlt billigst 13564
Jacob Ueich, Friedrichstraße 11.

Erdene Zimmerpäne

zu haben. Befestigen werden angeschlossen bei Kaufmann **Klees,** Gde. Moritz- und Goethestr. und im Papierladen **Weimar,** Langgasse 30. **Karl Ortelstein,** Behndstr. 13, Hdb. 2. 13161

Myrrholin-Seife

pro Stück 50 Pf.

nach bei mir zu haben.

W. Sulzbach, Parfümeur,
 Spiegelsasse 8. 15692

Türkische Pflanzen

Pfund 20, 25 u. 30 Pf.

C. F. W. Schwanke, Consumgeschäft, Schwabacherstr. 49.

Restaurant „Kronenburg“.

Heute Abend: 15735

Schlachtfest mit Musik.
Jean Conradi.

Heidelberger Fass.

Morgen Mittwoch:

Metzelsuppe.
 Restaurant und Hotel Erbprinz.
 Donnerstag, den 23.: Metzelsuppe!
 Morgens: Bratwurst, Weißfleisch mit Kraut und Schweinepfister,
 wozu freundlichst einladet
Albert Lücke.

Restaurant und Hotel Erbprinz.

Donnerstag, den 23.: Metzelsuppe!

Morgens: Bratwurst, Weißfleisch mit Kraut und Schweinepfister,

wozu freundlichst einladet

Albert Lücke.

Restauration Römerberg 21.

Morgen Mittwoch/Abend: Metzelsuppe,

wozu einladet

Wilhelm Kassel.

Wittagstisch, gut bürgerlich, von 60 Pf. und höher,

und außer dem Hause, Abonnenten

ermäßigung, empfiehlt **H. Sprenger,** Brändstr. 8, H. 15457

Im Ausverkauf wegen Aufgabe des Ladens

Pianos und Möbel billig zu verkaufen. 14167

Anstalt für Piano-Verbau **Hugo Smith,**

Langgasse 55.

Geigen, einige alte deutsche gute Instr.

(dar. vorz. Damen-Instr.), preis-

worth Friedrichstr. 48, 3. 15403

Sehr billig

10 complete Schlafzimmer, 12 Büffels, 25 Verticowb,

10 Eitelgeschirre Schloßhofstraße 3, 1.

Herrn- und Damen-Fahrräder, sehr gut erhalten, nicht

billig ab Becker, Reichstr. 11. 15217

Cassaführer, sowie antike Geschirre zu verl. **Rosenau,**

Weyersstr. 13. 11894

Bierig cote d'acier, Ringel- und Anortteller

zu verkaufen. **Doppelstein,** Bärenstr. 5, 2. 15071

Ein Arbeiterlohn und ein Knechtlohn b. zu st. Webersstr. 44, 2.

Geb. Schaufelwerke Louis **H. David,** Bleichstraße 12.

Unterricht im Zuchtschneiden

und Rechnen lehrt. Daraus u. Kundlicher nach anerkannt

einfacher Methode, in 8-10 Tagen erlernbar. Wiener, Engl. u.

Portier **Samit,** Borzpl. 10, Hdbstr. 1. Jeden Sonntag near

Schülerinnen-Aufnahme. Gebühr werden zurückgelassen, sowie alle

Arten Schmittwäher zu haben bei. 15087

Joh. Stein, send. geprellte Schreier,

Reichenstraße 6, in **Adrian-John** Straße.

Winnau durchs Ther, in Seite 2 St. 1.

Karl Koch, Poststraße 6.

Koch in Reichslocher, Bütt- und Gnadengläder, Eder, Gitter-
 trennung- und sonstige Verträge. Beirerung von Herderungen.

Eine Lehrerin empfiehlt sich zur An-

fertigung seiner Hand-

arbeiten in Weidmuth'schen. Gsch. Ederer unter

A. F. 111 an den Tagbl.-Berlag erbeten.

Schneiderin empfiehlt sich pro Tag 1.50 Mt. Jobstr. 16.

50- und ca. 100,000 Mt.

werden auf 2 prima hiesige Dänler zur 1. Hypothek der gleich

oder für später zu leihen gesucht. Off. erbeten unt. No. 100 H.

Postlagernd Zammstraße hier.

Kräftiger Hausbursche

per sofort gesucht. 15718

Serrnmaße.

Ein armer Mädchen verlor ein Portemonnaie

mit nahe 25 Mt. u. einigen Briefmarken. Bitte

gegen Belohnung Zammstraße 61/63, 2. r. 15, abzugeben.

Heute Morgen

gewilchen No. 38 und 24 Sonnenbergerstraße ein braunes,

ledernes Visitenkarten-Zästchen mit Visitenkarten der In-

haberin darin verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben

Sonnenbergerstraße 33.

Brillant-Ring verloren.

Wiederfinder 50 Mt. Belohnung. Abzug Paulbrunnstraße 7, H.

Verloren ein Damen-Uhr. Gegen gute Be-

lohnung abzugeben Weingerstraße 14.

Verloren

eine schwarze Damen-Uhr (stirnlos, Silberblatt, gold. deutsche

Rahlen und gold. Feiler) von Sonnenbergerstraße 28 zum 2. Hdbstr.

Wiederbringer gute Belohnung. Abzugeben Sonnenbergerstraße 28

an Frau **Philippa.**

Silberne Damen-Uhr mit schwarzem Schloßchen

gegen gute Belohnung Gerichstraße 7, 2

Eine silb. Damenuhr noch langer Seite

in den Wägen auf dem Wege nach Sonnenberg

gefunden. Abzugeben **H. Franz, H. Schwabacherstraße 4.**

Man liest b. a. Samt. h. von **Ulm** vernehm-

Regensfd. Adolphstraße 35 abzug. D. Rittmeister.

wird wied. erkannt.

Meine Verlobung mit

Fräulein **Emma Stöppler**

ist vom heutigen Tage aufgehoben.

Hans Waiz.

Eodes-Anzeige.

Berwundeten, Freunden und Bekannten hiermit die

schmerzliche Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen

gefallen hat, unsern lieben Vater, Schwiegervater

und Großvater,

Christian Klees,

gestern Abend zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Lehrer **Lauth** und Familie.

Wiesbaden, den 20. November 1899.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. November,

vormittags 11 1/2 Uhr, beim Bierbrauer, Helmstr.

straße 19, aus statt.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Eheschließungen, Geburten und Todes-

fällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte

Anzeige machen, sofern Ermüdung darüber nicht vorliegender

Ausdrück gemeldet wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Wesbaden, 14. Nov.: dem Buchhalter **Joh. Puh** e. S., Frau

Joh. 15. Nov.: dem Chemiker **Dr. Hermann Alt** e. S., Dittlar

Karl Hermann, 19. Nov.: dem Metzgergehilfen **Gulow** **Borgis**

e. S., **Heinrich Karl,** dem Tagelöhner **Karl** **Kunze** e. S.,

23. Blblm.

Angewandter, Schlosser **Johann** **Frederich** **Leib** hier mit **Anna**

Maria **Schmidt** zu **Marbach.** **Erster** **Adolph** **Kunze** hier mit

Theodore **Schneider** hier. **Schwager** **Frederich** **Wilhelm** **König**

hier mit **Luis** **Wilhelmine** **Philippine** **Gertrude** **Edwin** zu **Dillen-**

burg. **Wegler** **Karl** **Kraft** zu **Rein-** **Steinheim** mit **Josephine**

Antonie **Maria** **Ernst** **Hilfer** hier. **Bern.** **Wagner** **Leinwig**

Philipp **Christian** **Tombo** zu **Weyersbach** mit **Anna** **Luis** **Witter**

hier.

Wesbaden, 17. Nov.: **Kreuzen** **Agnes** von **Troths,** geb. **Schro-**

müller, 23. 18. Nov.: **Goa,** geb. **Richter,** **Luise** des

Direktors **Jacob** **Wittow,** 27. 3.; **Karl,** e. des **Tagelöhners**

Karl **Wächter,** 2. 29. 19. Nov.: **Wesener** **Christian** **Wied,**

70. 3.; **Katharine,** geb. **Frider,** **Wilme** des **Wirtschaftsbüchlers**

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 546. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 21. November.

47. Jahrgang. 1899.

Vom Weihnachtsbüchertisch.

Unter den guten, alten Bekannten, die sich auf dem diesjährigen bunten Weihnachtsbüchertisch in unserem Gewande einfanden, begrüßen wir wieder mit besonderer Freude mehrere Werte aus dem Verlagsverlag der Union Deutsche Verlags-Gesellschaft in Stuttgart. Da finden wir, zum Glück im Jahrgang, den ich habe und nützlich „Neue Universum“, Jahrbuch der interessantesten Entdeckungen und Entdeckungen auf allen Gebieten. Reich illustriert. Elegant gebunden Preis 6 M. 75 Pf. Es darf als ein Lieblingsbuch aller Deutschen gelten, die es mit dem Besuche halten: Beschäftigung mit ersten Dingen bringt die meisten Freuden. Es berichtet über die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Technik und Industrie, überhaupt der in der Praxis treibenden naturwissenschaftlichen Fortschritte und weicht sich in die weitesten Kreise. Was Alles im Ja und Quatand Neues entdeckt wurde, was auf dem Gebiete der Technik und der praktischen Wissenschaften vorgegangen in Reich und Erd, Ost und West, auf, über und unter der Erde, das ist anschaulich erzählt und erläutert durch viele hundert Illustrationen. In feinen kleineren erschienenen monatlichen Hefen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet, bringt „Das Neue Universum“ eine Fülle der interessantesten Aufträge über wichtige Erfindungen und Entdeckungen, über Geisteswissenschaften, über die menschlichen Schicksal und menschlichen Schicksal, neben amtlichen Erklärungen, geistreichen Epigrammen, Räthseln, Übersetzen etc. etc. wüßten kein Buch, welches geeigneter ist, den Sinn für das Praktische in der Jugend zu beleben und zu stärken als „Das Neue Universum“. — Ein neues Unternehmen — und ein dankenswerthes — des Verlags sind die „Illustrirten Taschenbücher für die Jugend“. Herausgegeben von der Redaktion des „Neuen Universums“. Die Taschenbücher sind bestimmt, über die Praxis jugendlicher Wissenschaften, wichtiger Lebensfragen, über Sport und Spiel und vieles Andere sprechende Auskunft zu geben und dem Jüngling ohne großen Geldeaufwand die mangelnde Erziehung zu ersetzen. Die Hefchen sind handlich und sehr elegant gebunden und kosten nur je 1 M. Die ersten sind bis jetzt: Bd. 1. Berufswahl, Natur und Marine, Bd. 2. Roman und Zerratum, Bd. 3. Hobbies-Photographie, Bd. 4. Der junge Erkerwächter, Bd. 5. Kleine Sternkunde, Bd. 6. Jugendtheater. — „Das Fräulein“, illust. Mädchen-Jahrbuch, 11. Band, elegant gebunden, Preis 9 M., hat jedoch den 11. Jahrgang geschlossen; es wird wieder in einem hübschen Einband auf den Weihnachtsmarkt als Buch niedergelegt. „Das Fräulein“ ist das Lieblingsblatt der deutschen Mädchen. Es sammelt alljährlich einen frohen Kreis junger Mädchen um sich, ein Blumenbüchlein zu halten. Es erzählt ihnen wunderliche, hübsche Geschichten und Märchen, weiß immer schöne Gedichte und erbauliche Erzählungen, erfüllt in weichen Worten Bilder aus Kunst und Natur, vom Gemälde und der Sprache des Lebens. Das Fräulein führt aber auch seinen Lesern einen Leitfaden zur Seite. Es führt sie in die Küche und Keller, Hof und Garten, in die Stube und Wappenhalle, in den Blumen- und Ziergarten, Kleider- und Wappenhalle, wohnend und weisend. Das Fräulein kennt auch die Aufgaben, welche die moderne Mädchenwelt vor sich hat, und es ist ein Buch, das die Schulbücher ergreift und die Aufgaben gemacht sind, denn gilt es, sich in freier Zeit tüchtig zu tun. Hier will es sich durch Anleitung zu nützlichen Übungen und zu geschickten, feineren Bewegungsspielen, durch wohlmergende Rathschläge möglich machen. Aber auch im Winter, wenn es drinnen schneit und kühlt, wenn man in das Zimmer gesesselt hat, will es sich einfinden mit seinem Buch und allerlei prächtigen Kurzweil. Das Fräulein kennt auch die Arbeiten der Mädchen und Frauenarbeit, die Hoffen des Arbeitsbüchlein, viele Wege weiblichen Wissens. Wo immer fröhliche Hände sich rühren beim Stricken und Weben, Nähen und Sticken, beim Zickzack und Wälen, um das trante Heim mit hübschem Schmuck zu versehen, da ist es mit Rath und That zur Stelle. Es will auch mit Träne und weitem Besatze an der Seite

seiner lieben jungen Freundinnen stehen, wenn in des Lebens gewundenen Gängen die Frage der Grundsätzlichkeit an sie herantritt sollte, will mit einem Worte niemals ihre Gedanken unbefriedigt oder hilflos lassen, bis sie alle fertig in dem Gewand ihrer eigenen oder des Verlagsverlags stehen. Wir empfehlen das reichhaltige u. vielseitige Buch auf das Beste. — Ein hübsches Taschenbuch zum Fräulein ist „Der gute Kamerad“ (Illustrirte Frauen-Jahrbuch, in elegantem Einband, Preis 9 M.). Es hat zum Inhalt den dreizehnten Jahrgang des „Fräulein“ und liegt wieder in einem vornehmlich gezeichneten Einband vor uns. Was bringt es seinen Lesern? Dasselbe läßt sich viel Näheres erzählen: Was all den schönen Geschichten, die es enthält, von dem Jüngerthum, das er in Wort und Bild zeigt, dem Guter, das er lehrt. Er hat sich die Aufgabe gestellt, zu zeigen, wie man seine freie Zeit nützlich verwendet, wie man in den Erholungsstunden des Augenblicke und Notwendigkeit mit dem Nützlichen verbindet, wie man die Schöpfung der Natur betrachtet und genießt, wie man Herz und Kopf schult, frisch und an rechten Platz erhält. Er wandert mit seinen jungen Lesern erhaltend und lehrernd über Berg und Thal, durch Wälder und Wälder, an die lebende See und weit über's Meer; er führt aber auch treu an ihrer Seite bei jeder Frage, die sie in ihrem jugendlichen Wissensdurst zu stellen haben, und bei jedem Experiment; er ist Turner und Schwimmer, Naturforscher und Sammler, Amateurphotograph und Botaniker, und wenn allem diesem ein munterer Scherz beifügt, er fehlt auch nicht beim mit seinem wackeligen Knie, wenn sich die Frage aufwirft: Was will ich werden und auf welchem Wege erlaube ich die für den gewählten Beruf vorzuziehen oder vorzuziehen Bedingungen? Wir empfehlen auch dieses treffliche Jugendbuch, wie schon in früheren Jahren, jetzt wieder auf das Beste. — In Verbindung mit dem „Neuen Universum“ erscheint die „Kamerad-Bibliothek“. Diese Sammlung umfasst, reicher als die bisherigen, umfasst die „Kamerad-Bibliothek“. Sie bildet eine reizende Gabe von innerem Reize, die auf den Weihnachtsmarkt erlegt, allen jungen Mädchen bereiten wird. In dieser Bibliothek erscheint Band 1: „Das Wintertagefräulein“ von Alice Gleich. Mit zahlreichen Illustrationen. Elegant gebunden Preis 3 M. — Eine der vornehmlichsten und erfolgreichsten Firmen auf dem Gebiete der Unterhaltungs-Literatur ist die angegebene Verlags-Gesellschaft von W. Voss & Co. in Stuttgart. Sie ist seit längerer Zeit angelegen sein läßt, die Verlagswerke so zu veröffentlichen, wie möglich, zu gestalten, ohne der auf die Verbesserung der illustrativen Mittel hinzuwirken, wenn auch mit kleinen „modernen“ Buchausstattung mehr Concessionen zu machen, als eben nöthig. Was ihnen aus neu verlegten Büchern hat sie dies eigentlich nur bei Gangehens in ihres Verlegers Ludwig Gangehens' interessantem Beispiel „Die Leuchten“ (Preis 1,50 M.) und hat nur auf dem Weihnachtsmarkt, wo es noch am ersten angebracht ist, ein treues Publikum des Verlags in und herum in Billinger, die mit ihrem Reizen, sondern, von ihrer Ausstattung und guter Beobachtung zugehen, mehr ihrem hübschen Schwarzweiss entnommenen kleinen Geschichten und Lebensfragen immer neue Freunde finden; das Bewußt u. M., daß ihr von Curt Gleich verfaßtes illustriertes Buch: „Die Leuchten“ (Preis 1,50 M.) bereits in zweiter Auflage erschien. Ihr hübsches Jugendtalent spricht auch aus ihrer neuen, von demselben Künstler mit seinen Bildern (die wunderbarste Offenbar des Verlags bringt die Autotypen auf's Beste zur Geltung) durchgeführten Geschichte: Die 2 Hälften, die ebenfalls im Schwarzweiss spielt und die Vorzüge der Verlagsverlag wieder in gute Bekanntschaft stellt, so daß

auch diesen (schönen) Bände (Preis 2,40 M.) bald eine neue Auflage folgen dürfte. Reicherer Art, aber billigerer und unvollständiger ist das Buch von Hans Arnold, einer Dame, einer Unterhaltungs-Schriftstellerin von excellenter Begabung mit reicher Phantasie und frischem Humor. Sie hat schon eine Anzahl von Büchern (es wird wohl ein Dutzend sein) im Verlagsverlag erscheinen lassen; nun erhebt sich der Band „Der Brief“ und andere „Novellen“ (von Gaudis originalvoll illustriert, Preis 3 M.). Der „Brief“ gewiß, um dem Lesenden in unserer Vorkriegszeit Abzug zu verschaffen. Zum Leiden Gefährlich, das die Firma aufplumpt, gehört auch ein neues Buch von Ludwig Hesse, dem trefflichen Wiener Humilisten, der diesmal gleichsam mit einem Lächeln und einem weinenden Auge erscheint, denn während er in seiner Sammlung von einem Viertelhundert lustigen Dingen, sie führen den Titel: „Der große Franz nach anderen Amusements und Geschichten“ (Preis 3 M.), alle Register seiner trefflichen und belagerten Wiener Humoresken spielen läßt, ist sein anderes Buch: „Wiener Tobiasen“ ein einziges Dutzend von berühmten Tollen geworden, die, so sagt er, „nicht sehr lebendig waren“. Die Erntetransaktionen, die er ihnen ein in der Presse weilt, die sie zeigt, die er, der wir mit seinen ein befreundet, von ihnen selbsthalten hat, sind hier zusammengefaßt und das Buch leitet uns Vieles von dem Weizen hervorragender Meister des Zeichners, der bildenden Kunst, der Musik und Literatur verstanden. Wärdiger Empfehlung, die ihnen schon oft auch von anderer Seite zu Theil geworden, verdienen die Bücher des wackeren katholischen Stadtpfarrers von Freiburg, Dr. Heinrich Hansjacob, einer fröhlichen, dabei von echter Frömmigkeit bezeugten Volksgenossen. Sehen Sie sich dies mit einer Fülle von guten „Reiz“ ohne Anbänglichkeit durchdringt. Nützlich erst brachte mir eine Schicksalsprobe aus seinem, auch bei dem erschienenen Buch „Kleinigkeiten“, heute möge sein von Jung Ernst trefflich illustriertes Buch „Erzählungen“ (Preis 3 M.) empfohlen sein, in dessen 4 Erzählungen er sich wieder all' innerer Reize seines demuthlichen Volkslebens und begabter Erzähler erweist. Schließlich sei noch erwähnt, daß Karl Stiefeler, des „Hintergründen“, von uns früher schon mehrfach erwähnte Kuffische „Kunst der Kunst“ und „Freunde“ (Preis 1,40 M.) bereits in zweiter Auflage vorliegt. Die hiesige Reihe neuer Werke gerichtet durch Inhalt und Ausstattung dem vorigen Verlage zu neuem Ruhm. — Im Verlage von Trompisch & Sohn in Berlin erschien in letzter, vornehmlich möglicher Ausstattung und mit vielen Illustrationen von dem bekannten Maler Prof. Edmund Friedrich verfertigt „Kunst der Kunst“, Freudenbringer in deutschen Stadtpfarrern, für Alt und Jung nach eigenen Entwürfen erzählt von H. Weder. Franz Wenzel, als Kritiker angeben, urtheilt über das Buch: „Ich möchte den Knaben kennen lernen, dem das Buch nicht gefällt. Ganz aus dem Geiste eines gewandten Knaben geschrieben, zählt die Zusammenfassung zu den besten, die mir seit Jahren zur Kritik vorgelegen haben. Die Fülle der humorvollen Anecdotes, Anekdoten, Landwörter etc. kurz alles ist treffend, belehrend, interessant.“ Drei Jungen, wackere, prächtige Jungen, oder richtiger Jünglinge sind es, die während der Ferien und oft auch an den Sonntagen Stadt- und Schluß hinter sich lassen, um ein denkbares, wald- und wasserreiches Land zu erkunden. Sie sitz an dem wackern Führer eines wackeren Volksmannes, eines herrlichen Idealgeliebten, eines Helfers in allen Nöthen die Natur kennen und lieben lernen, wie sie sie bewundern in ihrer geheimnißvollen, stillen Thätigkeit, wie ihr wunderbares Leben ihnen offenbar wird, wie sie durch mo-dernen Meiner, frohe Menschen, viele weitere Sonderzüge, Wanderungen und Partien immer mehr mit dem Naturbeobachter, wie er im erwachenden Morgenlicht, in seiner Sommerpracht, im Herbstbraut und im Winterwinter immer den gleichen Reiz auf sie ausübt, wie das alles nun so allmählich in ihr Herz wächst und sie an Körper und Geist gesund und stark und groß und frei macht — das ist alles so einfach, so schön, so natürlich, mit so liebenswürdigen Humor erzählt, daß man sich gar nicht davon lösen kann.

Wiesbadener Brodfabrik

C. Rückrich & Co.,

Yorkstrasse 6. Yorkstrasse 6.

Verkaufsstellen:

<p>Carl Anstoss, Yorkstrasse 17. Jacob Betzelt, Adlerstrasse 58. Julius Birek, Rooststrasse 12. Wilh. Birek, Nerostrasse 12. A. Boscheck, Hirschgraben 6. E. Boek, Schwalbacherstrasse 73. Hch. Bund, Karlstrasse 35. Ch. Diels, Grabenstrasse 9. Hch. Haas, Römerberg 29. Ad. Haybach, Wellritzstrasse 22.</p>	<p>Conr. Herrmann, Feldstrasse 2. H. Kannack, Sedanplatz 13. Anton Kanne, Nerostrasse 10. J. Kirchner, Stiftstrasse 28. Peter Klärner, Weilstrasse 2. Fritz Klitz, Rheinstrasse 79. Ch. Knapp, Ecke Sedanplatz und Sedanstrasse. W. Knapp, Walramstrasse 19. C. Kramp, Römerberg 24. Georg Lind, Walramstrasse 6.</p>	<p>E. Loos, Bismarckring 12. F. Lutz, Mauergasse 9. M. Menk, Emserstrasse 40. P. Quint, Marktstrasse 14. E. Roth, Römerberg 36. W. Roth, Philippsberg 9. Ph. Sattig, Goldgasse 8. J. Schnab, Röderstrasse 19. O. Siebert, Taunustrasse 50. N. Siemon, Yorkstrasse 6.</p>	<p>Hch. Schmidt, Hellmundstr. 41. Peter Schüller, Stiftstrasse 21. Hch. Sperling, Moritzstrasse 44. J. Spitz Wwe., Schulgasse 2. Frz. Schlothauer, Westendstr. 12. A. Sommer, Ecke Yorkstrasse und Bücherplatz. C. Vorpahl, Wegbergasse 54. Fritz Walter, Hirschgraben 18. Ch. Weimer, Bleichstrasse 29.</p>
--	--	---	---

Weitere Verkaufsstellen folgen.

J. Bacharach.

Winter 1899.

Preis-Herabsetzung

für

Confection:

Jackets

von 12½ Mk. an.

Jackets,

¾ lang, von 30 Mk. an.

Blousen

in Wolle von 7.50 Mk. an.

Blousen

in Seide von 12½ Mk. an.

Morgenröcke

von 7.50 Mk. an.

Unterröcke

von 4.50 Mk. an.

Jackenkleider

von 30 Mk. an.

Promenadkleider

von 27 Mk. an.

Abendmäntel

von 25 Mk. an.

Sorties de bal

von 15 Mk. an.

J. Bacharach.

*
Tag und Nacht geöffnet!
Alle Wiener Getränke, Löwenbräu,
kalte Küche.
Café Central, Bärenstrasse 6.
Erstes Platzgeschäft.
II. Spiel- u. Billardsalons, Damen-Zimmer, sep. Cabinet.
II. Weine, bekanntester Kaffee.
Alle Zeitungen.
*

Neuer Inh.: **R. Bernhold.**

Geschäfts-Uebernahme u. -Empfehlung.

Einem verehrten Publikum, sowie meiner werthen Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, dass ich mit heutigem Tage die

Conditorei u. Café

des Herrn **Theob. Elbert**, Taunusstrasse 55, vis-à-vis Röderstrasse, käuflich erworben habe. Durch langjährige Erfahrungen, die ich mir in grösseren Geschäften des In- und Auslandes gesammelt habe, bin ich in der Lage, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend genügen zu können. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute und frische Waare zu liefern. Es zeichnet

Hochachtungsvoll

Fritz Gräter, vorm. Th. Elbert,

Taunusstrasse 55.

Ihrer Königl. Hoh. der Frau
Landgräfin von Hessen.



Prinz. Anna v. Preussen.

Geschwister Broelsch,

Hoflieferanten,

Magasin de Modes & Robes,

8. Friedrichstrasse 8,

I. Etage, I. Etage,

nächst der Wilhelmstrasse,

Ihrer Kgl. Hoh. der Frau Prinz.
Christian v. Schlesw.-Holstein.



Prinzess. v. Großbritannien
und Irland.

empfehlen **Modellhüte, Hüte, Blumen, Aigretts, Phantasie- und Straussfedern, schwarze, weisse u. farbige Spitzen, Schleier u. Tulle. Alle Farben Sammet- und Seidenstoffe, Sammet- und Seidenbänder, Coiffuren, Hauben, Fichus, Brautkränze** in verschiedenen Qualitäten

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Anfertigung von Promenaden-, Ball- und Gesellschafts-Toiletten. 15007

**Weihnachts-
Anzeigen** für das **Tagblatt.**

Als älteste, gelesenste, billigste und beliebteste Zeitung Wiesbadens geniesst das „Tagblatt“ bei den verehrlichen Inserenten wegen des grossen Erfolges seiner Anzeigen mit Recht den Vorzug vor allen andern in Betracht kommenden Veröffentlichungs-Mitteln. — Besonders für

Weihnachts-Empfehlungen

steht dasselbe stets lebhaft bereit zu werden und es ist daher rathsam, recht bald mit dem Anzeigen zu beginnen. Einzelne Firmen haben denn auch ihre Weihnachts-Anzeigen dem „Tagblatt“ bereits aufgegeben, was sich allgemein schon um deswillen empfiehlt, damit die Wirkung derartiger Empfehlungen voll und ganz ausgenutzt werden kann.

Seiner liegt es im Interesse der Inserenten selbst, die Anzeigen frühzeitig zu befehlen, weil dann besonders Wünsche wegen der Seiten-Anordnung und der typographischen Ausstattung der Anzeigen leichter berücksichtigt werden können. Diese beiden Punkte, sowie die leichte Uebersehbarkeit und bequeme Fertigkeit eines Anzeigenblattes für den Leser, wie sie das „Tagblatt“ bietet, sind für die Wirkung des Inserats ebenfalls von grosser Wichtigkeit und die anzeigende Geschäftswelt sollte ihnen daher beim Anordnen im eigenen Interesse eine entscheidende Beachtung schenken.

Ebenso wichtig ist für das Publikum, namentlich die inserierende Geschäftswelt, die Thatfache, daß das „Tagblatt“ seine Abonnenten — jetzt **17.000** — zum allergrössten Theile in der kaufkräftigsten Bevölkerung hiesiger Stadt bezieht.